

Bezugspreis:

Wortführer 30.- M., monatlich 10.- M., ...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Hauptzeile kostet 500 M. ...

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Donnerstag, den 3. März 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Stunden der Hochspannung.

In Erwartung der offiziellen Antwort standen die politischen Kreise der Reichshauptstadt am gestrigen Tage im Zeichen einer Hochspannung...

Nun taucht allerdings zuweilen der Einwand auf, ob es denn nicht möglich wäre, das Wesentliche von dem, was in dieser Aussprache noch erläutert werden sollte...

Wohlgemerkt: Ueber den Inhalt kann jedenfalls keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Die Vorschläge Deutschlands stellen tatsächlich ein ungeheures Angebot dar...

Aber dies und noch vieles andere der Entente auseinanderzusetzen, ist eben in dieser ersten Sitzung veräußert worden. Der deutsche Gegenanschlag wirkt in seiner jetzigen Fassung zweifellos etwas nüchtern...

Einmal sei nochmals auf den festen Willen der deutschen Arbeiterklasse hingewiesen, am Wiederaufbau Nordfrankreichs tätig mitzuwirken. Dieser Gedanke ist zum ersten Male unter den von Sozialisten geleiteten Reichsregierungen ausgesprochen...

auf Wunsch, mit eigenen Arbeitsträften so rasch wie möglich wieder aufzubauen, hätten gewirkt. Der Satz: „Deutschland erklärt ferner erneut seine Bereitwilligkeit, durch Arbeit bei dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuwirken“...

Kann man ferner behaupten, daß die Anerkennung des Grundgedankens einer Beteiligung der Alliierten an einer Besserung unserer wirtschaftlichen Lage mit jener Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden ist...

Wir lassen diese und ähnliche Fragen offen und begnügen uns mit der Feststellung, daß der Wortlaut des Gegenvorschlages nicht das Wert des Sachverständigenkollegiums ist...

Im übrigen muß betont werden, daß alle diese nachträglichen Betrachtungen von verhältnismäßig nebensächlicher Bedeutung sind, gegenüber dem großen und fast unlöslichen Problem, das durch die Schuld der Alliierten aufgeworfen worden ist...

Indessen erwarten wir nach wie vor von der Reichsregierung, daß sie alles tut, was in ihren Kräften steht, um doch noch zu einer Verständigung zu gelangen. Dann wird es allerdings nötig sein, daß sie sich mehr denn je von jenen Elementen fernhält...

Beratungen in Berlin.

Berlin, 2. März. (DN.) Der erste Bericht des Reichsmittlers des Neuherrn Simons über die gestrige Sitzung der Konferenz...

Präsident Ebbé eröffnete die heutige Sitzung des Reichstages am 1 Uhr 2 Minuten mit folgender Ansprache:

In einer anderen Stadt Europas sollen heute und morgen Entscheidungen, die von unabsehbaren Folgen für unser Land und unseren Erdteil sein können. Der Reichstag ist im gegenwärtigen Augenblick noch nicht in der Lage, dazu Stellung zu nehmen...

Die Antwort der Alliierten.

London, 2. März. Reuter meldet: Auf der heutigen Nachmittagskonferenz herrschte unbedingte Ueber einstimmung sowohl mit Bezug auf die deutschen Gegenvorschläge als auch auf die Folgen. Die Sitzung war von großer Bedeutung.

London, 2. März. Ueber die heutige Nachmittagsitzung der Alliierten wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Die Alliierten haben beschlossen, die Deutschen für morgen mittags 12 Uhr in den Saint-James-Palast einzuladen...

Besprechungen über die Maßnahmen.

London, 2. März. Reuter veröffentlicht ergänzend folgendes Communiqué: Wie bereits gestern angekündigt, trafen die juristischen und finanziellen Sachverständigen der Alliierten heute morgen um 10 Uhr zusammen...

London, 2. März. (Melbung der „Agence Journal“.) Der interalliierte Oberste Rat ist heute mittags im St. Jamespalast zu einer Sitzung zusammengetreten und hat die Marschälle Foch und Wilson, sowie die übrigen militärischen Sachverständigen...

Die militärischen Sachverständigen haben in ihren Beratungen von heute vormittag die Bilanz der deutschen Verträge gegen die Entwaffnungsbestimmungen aufgestellt. Nach Schluß der Sitzung des Obersten Rates, die bis Mittag dauerte, wurde der Presse eine offizielle Note übergeben...

London, 2. März. (W.B.) Wie der „Star“ mitteilt, glaubt man, daß es sicher ist, daß den deutschen Delegierten eine Gelegenheit gegeben werden wird, ein anderes Angebot zu unterbreiten, bevor die Konferenz abgebrochen wird.

Die französische Presse.

Paris, 2. März. (CE.) Die französische Abendpresse führt fort, ihrer lebhaften Enttäuschung über das deutsche Angebot Ausdruck zu geben. Der „Temps“ kommt bei der Berechnung der einzelnen Jahreszahlungen auf der Grundlage des von Dr. Simons gemachten Vorschlages auf eine Ziffer von 1640 Millionen bis 2535 Millionen...

Durch die Gegenüberstellung dieser Zahlen läßt der „Temps“ sich zu dem Schlusse berechnen, daß die Alliierten sofort mit Strafmaßnahmen vorgehen müßten. Der Versailler Friedensvertrag gebe das Recht, mit den Zwangsmaßnahmen sofort zu beginnen...

Paris, 2. März. (W.B.) Die hiesigen Blätter äußern sich fast ohne Ausnahme sehr scharf und höhnlich über die deutschen Gegenvorschläge und tragen ihre Befriedigung über die in London zutage getretene Einmütigkeit der Alliierten triumphierend zur Schau...

Gefhlers Bluff.

Der Reichswehrminister Gefhler ist ein Anhänger der Ueberrumpelungsstrategie. Er liebt es, mit Anschuldigungen herauszukommen, wenn er annehmen darf, daß in seinem Auditorium niemand sich befindet, der über die Sache ausreichend informiert ist. So hat er in der Mittwochssitzung des Wehrausschusses neuerdings heftige Anklagen gegen den Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten erhoben, die in der Sache gänzlich haltlos sind. Er hat den R.d.B. der Sympathie mit den Kapp-Rebellen geziehen, obwohl dieser Verband in hervorragendem Maße zum Scheitern des Kapp-Unternehmens mitgewirkt hat. Der angegriffene Verband überläßt uns hierzu folgende Erklärung.

Der Reichswehrminister hat heute im Wehrausschuß des Reichstages, nach Pressemitteilungen, das Verhalten des R.d.B. in den Kapp-Tagen in einer Weise geschildert, die Zweifel an der Verfassungstreue des Verbandes hervorruft. Die Schilderung des Ministers stützt sich auf einen Bericht, der von einer der Verbandsleitung nicht angehörenden Persönlichkeit verfaßt worden ist und der die Vorgänge absolut unrichtig wiedergibt. Die Verbandsleitung hat dem Vorstehenden des Wehrausschusses eine eingehende Klarstellung zugehen lassen, durch die der Nachweis geführt wird, daß alle Maßnahmen der Verbandsleitung in den Kapp-Tagen von vornherein ganz selbstverständlich darauf gerichtet waren, den Schutz der Verfassung zu bewirken.

Es ist dies bereits der zweite Fall, in dem sich der Herr Minister in seiner öffentlichen Stellungnahme zur Organisation ohne genügende Nachprüfung auf falsche Darstellungen stützt. Es muß in diesem Zusammenhange erwähnt werden, daß der Minister gelegentlich der ersten Beratung des Wehrgesetzes im Reichstag auf den Artikel „Giftstoffe im Körper der Reichswehr“, „München-Augsburger Abendzeitung“ in einer Weise Bezug nahm, die das Ansehen des Verbandes schwer schädigen mußte. Die Erwähnung jenes Artikels erfolgte, bevor es dem Verbandsrat möglich war, in eigener Stellungnahme, die später von der Presse aufgenommen wurde, die Beschuldigungen jenes Artikels als unwahr und völlig haltlos zu entkräften.

Wir können aus eigener Kenntnis der Dinge die Darstellung des Verbandes nur bestätigen. Schon am Vormittag des 13. März ist einer unserer Redakteure von einer führenden Persönlichkeit des R.d.B. aufgesucht worden, die gekommen war, um ein Vorgehen gegen die Kapp-Rebellen zu beraten.

Die Bezeichnung des Herrn Gefhler ist um so lächerlicher, als er nichts gegen Angehörige der Reichswehr unternimmt, die zweifellos und offensichtlich auf der Seite der Rebellen gestanden haben. Vor wenigen Wochen ist ein Buch erschienen, das ein hervorragender Offizier der Brigade Ehrhardt verfaßt hat. Es heißt: „Mit Ehrhardt durch Deutschland“. In dem Kapitel dieses Buches, das vom Kapp-Putsch handelt, wird betont, daß die Kapp-Regierung von dem Reichswehrgruppenkommando in Kassel eine volle Zusage erhalten hat. Der Leiter dieses Reichswehrgruppenkommandos, General v. Seyberg, tut nicht nur nach wie vor Dienst in der Reichswehr, er ist von Herrn Gefhler sogar befördert worden. Das gleiche gilt von dem General v. Dassel, dessen Erlasse wir seinerzeit im „Vorwärts“ abgedruckt haben und die eine ganz unzweideutige Stellungnahme für die Kapp-Regierung ergeben. Aus der Reuterbrigade Ehrhardt hat Herr Gefhler den Kern der Schiffsstammdivision formiert. Gegen diese wirklichen Kappisten hat Herr Gefhler nichts einzuwenden, den R.d.B. aber, der mit seiner scharfen Erklärung gegen Kapp und Lüttich wesentlich zum Scheitern des Kapp-Unternehmens beitrug, bekämpft Herr Gefhler als kappverdächtig. Ein solches Verhalten ist denn doch gar zu durchsichtig!

Das Berliner Schlossmuseum.

Seit dem vorigen Sommer ist Otto von Falke, der neue Generaldirektor der Berliner Museen, am Werke, das alte Schloss an der Spree in seinen Hauptteilen zu einem Schlossmuseum umzugestalten. Die Erfahrungen der ersten Zeit nach dem Umsturz hatten die Notwendigkeit erwiesen, die Prachträume und die Kunstwerke des Schlosses gegen eine Ausnutzung zu sichern, die bald ihren Denkmalswert vernichtet hätte. Dazu wollte Falke an einem großen Beispiele den theoretisch lange erörterten Plan verwirklichen, eine Schausammlung des Besten von einer für Fachleute, Sammler usw. bestimmten Studiensammlung zu trennen, und so leitete er die bisher in der Prinz-Albrecht-Straße untergebrachten kunstgewerblichen Sammlungen ins Schloss über. Ihre im eigenen Museum dort bisher durcheinander gemischte Aufstellung läßt sich im Schloss allerdings nicht länger halten. Aber wenn das Berliner Schlossmuseum, wie man hofft, Anfang Mai eröffnet wird, dann werden wir eine neue Sehenswürdigkeit allerersten Ranges genießen.

Das Schlossmuseum wird ein ganz anderer Typus sein als etwa das jetzt viel bewunderte Münchner Residenzmuseum. Dort konnten die Leiter, nachdem das Königshaus die Räume der Münchner Residenz verlassen hatte, sich darauf beschränken, die architektonische und dekorative Pracht des Schlosses in seiner Ursprünglichkeit wiederherzustellen, in dem sie spätere Geschmacksrichtungen wieder ausmerzten, das überreich vorhandene Gute aus beste anordneten. Durch die Einbeziehung des ganzen kunstgewerblichen Bestandes der Berliner Museen wird das Schlossmuseum etwas ganz anderes, Neues.

Von der Dekoration der Prachträume hat Falke die Anordnung der Sammlungen bestimmen lassen, die Räume haben den für sie passenden Inhalt an sich gezogen. Da gab es manchmal ein Kompromiß mit dem Gebäude, weil öfter kann der Inhalt die Wirkung der Räume steigern oder wird durch sie in ein ganz neues Licht gesetzt. Den Weißen Saal indes, mit dem der Besucher beginnen wird, hat Falke vorläufig nicht in die eigentliche Sammlung einbezogen, er ist als Ausstellungsraum bestimmt, z. B. im kommenden Herbst für den Jacob-Krause-Bund der Kunstbuchbinder. Auch die daran anschließenden Prachträume des zweiten Stockes, die Schöpfungen Schlüters, fast das einzige, was man bisher bei Schlossführungen zu sehen bekam, sind nur ganz wenig mit Sammlungsgegenständen besetzt. Doch hat z. B. im Ritteraal das riesige Silberbüfett wie von selbst dazu geführt, auch von der Silberammlung des Museums das Werkstück hier aufzustellen — das weniger Wertvolle kommt in räumlichem Anschluß daran in die Studiensammlung. Eitel und Qualität des in den Schlüter-Sälen Aufgestellten entspricht dem Charakter der Räume selbst. Ranges hat hier gestanden, ehe es in das Museum kam, z. B. die preussischen Paradekunstwerke wie der Pommerische Kunstschrank und der Moskower-Schrank. Die Bildergalerie, die bis 1917 umgestaltet worden ist, um statt der bisher dort zusammengedrängten Gemälde die neu aufgefundenen, für den Großen Kurfürsten geschaffenen Gobelins aufzunehmen, wird sich gleichfalls mit ihrer Länge von 60 Metern und der nun einheitlichen Barockdekoration als Raumdruck darbieten, das deutsche Gegenstück etwa zur Apollo-Galerie des Louvre. Vor die Fenster hat Falke hier eine kleine lokale Reihe von Büchsen gestellt, in denen sich die deut-

Was soll denn überhaupt der ganze Kampf gegen den R.d.B.? Ein Parteigenosse des Herrn Gefhler, der demokratische Reichstagsabgeordnete Heile, hat vor kurzem öffentlich erklärt: Wenn er Reichswehrminister wäre, würde er sich mit beiden Händen auf eine solche Organisation stützen. Herr Gefhler stützt sich nicht auf sie, sondern er stürzt sich auf sie, um sie zu vernichten. Er zeigt sich wenig als Demokrat, sehr viel mehr als Bureaucrat, den eine Berufsorganisation seiner Untergebenen in seiner Bequemlichkeit stört. Und er zeigt sich vor allem als ein Mann, der jeder Einflüsterung seiner reaktionären Umgebung in höchstem Maße zugänglich ist. Die Leute, die Herrn Gefhler gefaßt haben, daß der R.d.B. kappverdächtig wäre, stehen Herrn Kapp in ihrem Innern wahrscheinlich viel näher, als der R.d.B. Wäre der R.d.B. wirklich Herrn Kapp freundlich gesinnt gewesen, so würde er von der Offizierclique nicht bekämpft, sondern in jeder Weise gefördert werden, wie z. B. der „Verband nationaler gesinnter Soldaten“, eine offenbar reaktionär monarchistische Vereinigung, für die an vielen Orten von den Kommandostellen offizielle Propaganda gemacht wird.

Der Eifer, mit dem Herr Gefhler sich jede Anschuldigung gegen den R.d.B. zu eigen macht, auch wenn sie noch so unhaltbar ist, paßt schlecht zum Bilde eines demokratischen Reichswehrministers. Sie paßt allerdings zum Bilde eines Mannes, der wesentlich von den Einflüssen einer reaktionären Umgebung abhängt.

Zu unserem Bericht in der Mittwoch-Abendausgabe über die Logung des Wehrausschusses teil uns Genosse Schöpfkin mit, daß seine Ausführungen im Wehrausschuß sich nicht auf das Verbot des „Vorwärts“ in den Kasernen bezogen haben. In diesem Punkte ist er dem „Vorwärts“ nicht entgegengetreten. Seine Ausführungen bezogen sich vielmehr auf eine Bemerkung des „Vorwärts“ in einem früheren Bericht, die offenbar durch eine unrichtige Uebersetzung der Reden zweier bürgerlicher Abgeordneter entstanden ist. — Nach dem übermittelten Bericht mußte es so scheinen, als ob Schöpfkins Ausführungen die Antwort auf Gefhlers Angriff gegen den „Vorwärts“ in puncto Zeitungsverbot in den Kasernen gewesen wären. Da dies nicht der Fall ist, so ist natürlich auch unsere Bemerkung zu der Sache gegenstandslos.

Ein politischer Staatsanwalt.

Im Kasseler Kommunistenprozeß hat gestern der Staatsanwalt ein Plädoyer gehalten, das mehr einer politischen Brandrede gleicht, als der forensischen Auslassung eines Berechtigtenorgans. Man mag von dem Vorgehen der kommunistischen Angeklagten halten, was man will: in dieser Weise durfte ein Mann nicht operieren, der das Ansehen der Justiz als einer unpolitischen und unparteiischen Institution zu wahren hat. Um von anderem zu schweigen: Was stellt es z. B. vor, wenn ein Staatsanwalt im Gerichtssaal über das Verbot der Dagesch Bericht führt?

Der Staatsanwalt entpuppte sich aber noch viel deutlicher als deutschnational orientiert. Ehrlosigkeit, Schamlosigkeit, gemeines Verbrechen — das hagelte nur so auf die Angeklagten nieder. Einen politischen Gegner, der aus rein politischen Erwägungen gehandelt hat, für ehrlos zu erklären, ist sicher ein Zeichen politischer Voreingenommenheit.

Ein Wort darüber, wie der Staatsanwalt den Vorwurf der Ehrlosigkeit begründete: Deutschland liege am Boden, übermächtigen Feinden ausgeliefert, da gäbe es eine Partei, die den Zustand propagiere, das sei ehrlos. Rein, Herr Staatsanwalt, es gibt zwei Parteien, die den Zustand propagieren, und wenn die Kommunisten ehrlos sind, dann sind es auch die Rechtsnationalen, dann sind ehrlos auch die Kapp, v. Jagow usw. Dasselbe gilt von der schönen An-

merkung des Staatsanwalts, er könne es nicht begreifen, wie ein früherer Offizier, der Angelegter Zeiger, sich an einem Auffstand gegen die Regierung beteiligen könne. Kann der Herr Staatsanwalt auch v. Lüttich, auch Ehrhardt, auch Bischoff, auch Plessler usw. usw. nicht begreifen? Würde er im gegebenen Falle auch diese Offiziere für ehrlose und gemeine Verbrecher erklären?

Wir bezweifeln es. Der Staatsanwalt, der die Reichswehr als den einzigen Rest „herrlicherer Zeiten“ pries, hat gar zu deutlich seine politische Bestimmung offenbart. Der politische Gegner, nicht der Hüter der Gerechtigkeit war es, der je drei Jahre Zuchthaus gegen die Hauptangeklagten beantragte.

Schließlich noch ein Wort, das zu merken ist: Ob Angriff, ob Abwehrorganisation, das erklärte der Staatsanwalt für belanglos. Im Waldenburger Orgeßch-Prozeß konnte sich aber der Angeklagte, Leutnant Müller, mit Erfolg darauf stützen, daß seine umfangreichen strategischen Pläne nur der Abwehr kommunistischer Putsche gegolten hätten. Er wurde freigesprochen. Gemiß ist in diese Punkte der Kasseler Staatsanwalt mit der Auslegung der Verordnung vom 30. Mai sachlich im Recht. Es ist aber bezeichnend, daß dieser zutreffende Standpunkt nur gegen links zur Geltung gebracht wird. Wir halten keineswegs die kommunistischen Angeklagten für harmlos und schuldlos. Aber es geht nicht an, sie für ehrlose, gemeine Verbrecher zu erklären, wenn wegen der gleichen Dinge die Täter auf der Rechten nicht nur für ehrenhaft erklärt, sondern gänzlich freigesprochen werden. Das ist politische Justiz. Eine wahrhaft unpolitische Justiz hat den Motiven jedes Angeklagten gerecht zu werden, auch wenn er politisch seinen Richtern noch so fern steht.

Zwei Welten.

Aus Halle meldet uns ein eigener Drahtbericht: Am Dienstag fand vom Operntheater „Apollo“ ein Wohlthätigkeitsball statt. Am Vormittag des Festtages erschien beim Direktor Steinert, dem Veranstalter dieses Freudenfestes der Geliebte, eine Abordnung der Arbeitslosen und forderte eine Abfindung von 3000 M. zur Beruhigung der Arbeitslosen. Damit das Fest nicht gestört werde, bewilligte der Direktor eine Summe von 1000 M. Zum Schluß der Veranstaltung stellten am Abend die Arbeitslosen Posten vor dem „Wintergarten“ auf, in dem das Fest gefeiert wurde, um die eindringenden Menschenmengen abzuhalten. Ebenfalls wirkte Schuppelitz dabei mit. Die bürgerlichen Zeitungen bringen über die Veranstaltung lange Berichte, worin von Sekt, den „brausenden Bogen der Freude“ usw. die Rede ist. Die deutschnationalen „Halleische Zeitung“ sagt: „Was soll über den Besuch gesagt werden? Man drängt sich zum Tanz, zum Sekt, zur Tombola. Man stieß sich in den Zeiten. Man war noch lustig, da die Arbeitslosenposten schon lange heimgetrollt waren.“

Und — so fügen wir hinzu: In London ringt zu gleicher Zeit die deutsche Delegation um Frieden und Lebensmöglichkeit für das deutsche Volk...!

Gegen die Ausschüsse des öffentlichen und privaten gesellschaftlichen Lebens, auch gegen die „Wohlthätigkeit“ im glänzenden Festgewande sind übrigens noch Reibung des B.A. jezt Maßnahmen im Gange. Die Anregung ist vom Reichspräsidenten ausgegangen. Dieser hat sich in einem Schreiben vom 16. Februar an den Reichskanzler gewandt, der daraufhin mit den Bundesregierungen wegen zu ergreifender Maßnahmen in Verbindung getreten ist.

Rache für Tirpitz! Infolge einer Aussperrungsdrohung der Flensburger Schiffbauerschaft haben sich die Arbeiter bereit erklärt, den Stapellauf des Dampfers Tirpitz in Gegenwart des Admirals vorzunehmen, der am Mittwoch nachmittag erfolgte. — Tirpitz' Popularität steht nun außer Zweifel...!

lichen Gläser, besonders des 17. Jahrhunderts, gegen das breit hereinströmende Himmelslicht so prachtvoll darstellen wie niemals in einem Museum.

Im Anschluß an die Schlüter-Säle findet man in der alten Braukammer mit ihren Wanddekorationen im chinesischen Stil das ostasiatische Porzellan, weiter das Emaille, das heißt immer etwa die Hälfte des bisherigen Museumsbestandes, deren geringwertigere Teile möglichst in unmittelbarer räumlicher Verbindung von der Studiensammlung aufgenommen werden. Die Braunschweiger Galerie in der alten Kurfürstenwohnung erwies sich mit ihrer Spiegeldekoration an der den Fenstern gegenüberliegenden Seite wie geschaffen für die Porzellanplastik, die man nun hier von allen Seiten wird bewundern können. Und die fünf Säle nach der Südfelie, nach dem Schloßplatz heraus, nehmen das italienische Kunstgewerbe auf: die Schätze an Majolika, Truben, venezianischem Glas, — sie fügen sich der Elfbathen-Wohnung ein, die zum Teil auf Schlüter zurückgeht, zum Teil von Ihne nach alten Mustern ergänzt worden ist.

Dieser zweite Stock wird für das Publikum abdeckend mit dem ersten und Erdgeschoh geöffnet sein. Eine besondere Uebersichtung bringt dieser erste Stock, die Königskammern Friedrichs Wilhelms II., deren Räume abwechselnd von Gontard, dem Erbauer des Opernhouses, und dem strenger klassizistischen Erdmannsdorff geschaffen worden sind. Sie sind seitdem nie wieder bemohnt, fast von niemandem betreten worden, und bieten sich in vollkommener Erhaltung. Auch sie sollen in ihrer Pracht als Schloßräume wirken, und darum hat man nur herein, was ihrem Stil entspricht. Den Parofoel hat Gottfried Schadow dekoriert, hier wurden zwischen seinen Wandreliefs seine allbekannte Brinzeffingergruppe (früher in der Bildergalerie), seine Bisquit-Porzellane aufgestellt: ein ganzer Saal für weiße Plastik. Zwei andere, schon ganz degarnierte Räume wurden musikalisch behandelt, für die Aufstellung des Berliner Porzellans. Der Raumtrakt unter dem Weißen Saal wurde entsprechend seinen Pariser Gobelins für französische Renaissance und Barock bestimmt.

Im Erdgeschoh aber findet man das Entzückendste an Gobelinspracht: Säle mit den großen Wandteppichen nach Boucher. Als natürliche Umgebung zogen diese herrlichen Rokoko-Gebilde an sich, was das Museum an französischen und süddeutschen Louis XV. und XVI. besitzt. Ganz schlichte Fremdenzimmer, daneben erhalten zu je zweiten das Kunstgewerbe der romanischen, der gotischen Zeit und der niederländisch-rheinischen Renaissance. Hier und auch sonst überall verteilt wird man die herrliche Gattung mädelersammlung des Museums finden, die nun, wo man nicht wie bisher auf umgebende Bauelemente steht, sondern gegen das reine Licht, ganz neu wird zur Geltung kommen können. Nicht minder gilt das von den prächtigen Trachten, besonders des 18. Jahrhunderts, die man im Anschluß an die Bildergalerie in Räumen findet, denen kostbare Tapissereien Coppel mit Don-Quixote-Ebenen das Gepräge geben.

Sie gehören zu dem unendlich reinen und unschätzbaren Juwels, den nun die Sammlungen aus Schloßbesitz erhalten: diese Don-Quixote-Gobelins, die von Boucher, eine Serie von van der Borcht, eine Folge von Brüsseler Renaissance — Gobelins nach Delen, die Serie von Mercier, eine Petersburger Folge. Dann wertvolles Porzellan, sehr wertvolles Silber, wie die beiden herrlichen Renaissance-Pokale von Janniger und Beyoldt. Diese Pokale vervoll-

ständigen das alte Raumbild, und von Plastikern werden z. B. zwei Rarmorbeiten des römischen Barockmeisters Algardi übernommen. Viele Bilder, die man in der Zeit der Kaiserherrschaft in Sicherheit gebracht hatte, kehren nun hierher zurück. Nicht nur dekorative Stücke werden da eingefügt, auch als Bild wertvolle. Nur die allerbesten Kunstwerke aus Schloßbesitz läßt der Generaldirektor in die Bildergalerien überführen: Balleas Firmenschild des Geraint wird man im Kaiser-Friedrich-Museum, Krügers Paradebilder und Wenzels Hochkirch hoffentlich in der Nationalgalerie sehen.

Der Begründer der Entwicklungsmechanik, Professor Roux, hat mit dem Schluß des Semesters seinen Abschied vom Lehramt an der Universität Halle genommen. Anlässlich seines 70. Geburtstages war an der Universität eine „Wilhelm-Roux-Sammlung für Entwicklungsmechanik“ geschaffen worden, um deren Erhaltung Sorge getragen wird. Professor Roux will auch ferner sein „Archiv für Entwicklungsmechanik“ herausgeben.

Medizinische Volksbelehrungsfilme für Jugendliche zugelassen! Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß von der Polizeijur die medizinischen Volksbelehrungsfilme der Kulturabteilung der Usa „Krüppel und Krüppelstille“ und „Die Pocken, ihre Gefahren und deren Bekämpfung“ für Jugendliche verboten waren. Die Filmprüfstelle hat nunmehr, auf Beschwerden der Kulturabteilung hin, die Filme nochmals geprüft und in beiden Fällen die Entscheidung der Filmprüfstelle dahin abgeändert, daß diese Filme auch vor jugendlichen Personen vorgeführt werden dürfen.

Ein neues österreichisches Theatergesetz. Im Parlament ist ein neues Theatergesetz eingebracht worden, das bestimmt, daß den Schauspielern und Schauspielern sämtliche Kleider zur Verfügung gestellt werden müssen, daß ferner jedem Mitglied der Bühne ein vierwöchiger Urlaub zu gewähren ist. Zur Teilnahme an Proben während der Nacht, sowie an Sonn- und Feiertagen sind die Mitglieder nicht verpflichtet. Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden. Die Besätze der Bühnenmitglieder sind dreimal monatlich, und zwar am 1. 10. und 20. eines jeden Monats auszusprechen. Wenn ein Mitglied einen Unpäßfall erleidet, sind seine Bezüge weiter zu bezahlen, ebenso im Falle von Schwangerschaft.

Kritik Hollischer ist von seiner Stellenreise aus Genua-Kuhland zurückgekehrt und wird am 2. März in der Sezession über seine Eindrücke berichten. Boverlauf bei Völs & Bod und Berchtesgaden.

Kunstchronik. Die Kunstausstellung Artz Gullit bringt in ihrer Vorkonferenz Kollektionen von Alexander Gerdig und Alfred Heßberger. Die Ausstellung „Mittelalterliche Plastik und Gewerbe aus der Südt.“ bleibt weiter geöffnet.

Die Arbeiter-Kunst-Ausstellung. Petersburger Str. 39. wird am 13. März (Sonntag) eröffnet. Zur Ausstellung gelangen von Arbeitern hergestellte Aquarelle, Altmalen usw. Auch Stempelzeichnungen werden ausgestellt. Bildhauer Klein und Rabe Koloth (Holzschnitt) stellen aus. Arbeiter und Kinder, die Bildwerke auszustellen wünschen, wollen sich im Bureau der Arbeiter-Kunst-Ausstellung melden.

Hans Weimer hat ein Oratorium nahezu vollendet. Das soll abendfüllende Werk wird im nächsten Winter seine Uraufführung in Berlin unter Hartungler erleben.

Das Weimerer Schloss als Museum. Die schon seit längerer Zeit geplante Einrichtung eines Teiles des früheren großherzoglichen Schlosses als Museum soll, wie uns aus Weimar gemeldet wird, nunmehr durchgeführt werden.

Groß-Berlin

3 Millionen polnische Mark beschlagnahmt. Die falschen Kriminalbeamten.

Kurze Freude hatten zwei Schwindler, die als Kriminalbeamte einen reichen Fischzug gemacht hatten. Der Beauftragte eines kleinen Berliner Bankgeschäftes hatte in Oberschlesien eine große Geldsumme erhoben, um diese in Berlin abzuliefern. In einer Tasche führte er nicht weniger als 3 Millionen, 200 000 polnische Mark, 100 000 österreichische Kronen, 1500 amerikanische und 3000 kanadische Dollarnoten bei sich. Auf diesen großen Geldschatz hatten es die Schwindler abgesehen. Schon während der Fahrt näherte sich einer der Gauner dem Bankbeauftragten und versuchte schon im Zuge das Geld zu beschlagnahmen. Der Bankbeamte schöpfte jedoch Verdacht und kam dem Eruchten des angeblichen Kriminalbeamten, der sich mit einer Erkennungsmarke ausgewiesen hatte, nicht ohne weiteres nach. Die Dreifaltigkeit des Gauners ging soweit, daß dieser sich sogar mit dem Zugführer in Verbindung setzte und sich auch diesem gegenüber als Kriminalbeamter ausgab. Als der Zug nun gegen nachmittag auf dem Schlesischen Bahnhof eintraf, trat ein zweiter Mann an den Beauftragten des Bankgeschäftes heran und gab sich ebenfalls für einen Kriminalbeamten aus. Beide erklärten den Mann für verhaftet und besiegeln mit ihm eine Brosche, mit der sie zunächst zum Berliner Polizeipräsidium fuhren. Während nun der eine mit dem „Verhafteten“ im Automobil zurückblieb, begab sich der andere in das Dienstgebäude hinein, kam dann aber nach einer Weile zurück mit dem Bemerkten, daß das Charlottenburger Polizeipräsidium zuständig sei. Das sichere Auftreten der Gauner hatte den Bankbeamten schließlich doch Glauben gemacht, daß es tatsächlich um Beamte handele. Auf der Fahrt nach Charlottenburg kam er dann mit diesen überein, am Kurfürstendam ein Lokal aufzusuchen, von dem aus er sich mit dem Bankgeschäft in Verbindung setzen wollte. Während er nun telefonierte, hatte er die Tasche mit dem Gelde, die er bis dahin sorgfältig gehütet hatte, einen Augenblick unbesichert gelassen. Diesen benutzten die Gauner, um damit wieder das Auto zu besteigen und davon zu fahren. Das Bankgeschäft setzte sich sofort mit der Kriminalpolizei in Verbindung und die Kriminalwachmeister Bloche und Krafel von der Streife B. 1 nahmen sofort die Verfolgung der falschen Beamten auf. Die Spur, die sie bald fanden, führte nach der Wohnung einer Schauspielerin in der Schloßburger Straße. Als sie diese mit dem Betrogenen aufsuchten, trafen sie zwei Männer an, in denen der geprellte die falschen Kriminalbeamten wieder erkannte. Es wurde sofort eine Durchsuchung der Wohnung vorgenommen, jedoch nichts gefunden. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß einer von ihnen, der 34 Jahre alte Schlosser Rudolf Wünniger, in der Hochstraße wohnte. Nun wurde dort alles durchsucht und auch im Best der große Geldschatz aufgefunden und beschlagnahmt. Wünniger und sein Spielfreunde, der 34 Jahre alte Kaufmann Will Duietel, wurden verhaftet.

Ein selten dreifacher Raubüberfall

wurde in der vergangenen Nacht in der Hildebrandstraße verübt. Die Verdächtige, die außer barem Gelde Schmuckstücke im Werte von einer Viertelmillion erbeuteten, hatten es auf die Villa eines kränkelnden Parlamentariers abgesehen. Sie überstiegen zunächst das Gitter des Vorgartens, drückten dann an der Hinterseite des Hauses ein Souterrainfenster ein, stiegen durch dieses in das Haus, schlichen eine Wendeltreppe herauf, um schließlich durch einen Vorraum und ein Badezimmer in das Schlafzimmer der Ehefrau des Villenbesizers zu gelangen. Dort schalteten sie das elektrische Licht an und von den beiden Räubern nahm der eine am Fuß, der andere am Kopfende des Bettes der in dem Zimmer allein schlafenden Frau Aufstellung. Als diese durch das Geräusch erwachte, sah sie die beiden fremden Männer dastehen. Beide trugen Halbmasken, der eine, der am Kopfende stand, hatte außerdem in der einen Hand einen Revolver, in der anderen einen Dolch. Er war der Wortführer und sagte der Ueberraschten, sie möge sich ruhig verhalten, ihr würde dann nichts geschehen. Sie habe es nicht mit gewöhnlichen Räubern zu tun, die nach ihrem Leben trachteten, sondern mit stillen, kalten Ingenieuren. Um die Ueberraschten am Hülfeschrei zu verhindern,

knickten sie sie, banden ihr Hände und Füße mit Stricken und besiegelten außerdem noch die Beine mit einem Bänderriemen am Bett. Dann nahmen sie zuerst aus einem im Schlafzimmer stehenden Schränkchen 1500 M. bares Geld und einen Revolver, den sie mit den Schlüsseln öffneten, eine große Anzahl wertvoller

Schmuckstücke, zusammen für über 250 000 M. Mit der Beute suchten sie sodann das Weite und ließen die gefesselte und geknebelte Frau hilflos zurück. Diese bemühte sich ungefähr eine Stunde lang, bis es ihr gelang, sich zu befreien und ihren Ehemann und das Dienstpersonal, die alle im Hause schliefen und von dem Ueberfall nicht das geringste gemerkt hatten, zu benachrichtigen. Auf die Spur der Räuber dürften wohl die geraubten Schmuckstücke führen, da es sich um zum Teil sehr markante Stücke handelt. Geraubt wurden u. a. eine Kette, bestehend aus Brillanten, zusammengehalten durch Platinglieder, eine goldene Kette mit kleinen Perlen, eine Kette mit Vortperlen, eine Kette aus schwarzen Perlen mit Emaillemedaillon, eine Brosche aus Perlen mit Türkisen, ein Trauring, bezeichnet H. S. 9. Sept. 86, ein Ring mit Saphir und Brillanten, eine Brosche in Scheifenform mit Brillanten, eine Brillantsteife mit Perlen, eine silberne Damenarmbanduhr mit den Zeichen R. S. auf der Rückseite, eine Brosche, die ein Krokettspiel darstellt, zwei gekreuzte Schieber, überspannt mit einem Kradel, rechts und links je eine bunte Kugel, zwei goldene Schnallen, davon eine ovale in Gold und eine rechteckige, ebenfalls aus Gold mit den Buchstaben H. S. Auf die Wiederherbeschaffung der Schmuckstücke ist eine Belohnung von 25 000 M. ausgesetzt bzw. 10 Proz. des Wertes der wieder herbeigeschafften Stücke. Beide Räuber, die der Ueberfallenen durch ihr gebildetes Benehmen auffielen, trugen dunkle Anzüge, der eine einen hellen Füllhut.

Aufklärung eines Raubmordes.

Vor drei Jahren, am 1. Februar 1918, wurde, wie wir feinerzeit ausführlich berichteten, der 71 Jahre alte Schuhmachermeister Reichardt in seiner Werkstatt im Keller des Hayles Friedr. Straß 22 von zwei Männern niedergeschlagen, durch einen Halschnitt getötet und dann beraubt. Die Kriminalkommission Dr. Grünberg und Bünger, die damals mit der Aufklärung dieses Verbrechens betraut waren, fanden bei ihren Nachforschungen zu Aufklärung der schweren Missetat an dem Dienstmädchen Behne-rowska aus der Königärther Straße wieder eine Spur in dieser Nordstraße. Schon damals waren die Gebrüder Walter und Willig Hiltstein aus der Steberstraße unter dem dringenden Verdacht, den Mord ausgeführt zu haben, verhaftet worden. Trotz aller Nachforschungen gelang es jedoch nicht, sie zu überführen, da die geraubten Sachen nicht herbeigeschafft werden konnten. Deft, nach drei Jahren ist eine Frau ermittelt worden, die befundet, daß der Koffer mit den geraubten Sachen damals in dem Besitz ihres Sohnes gewesen sei und sie den Koffer auf Aufforderung der Frau Hiltstein nach deren Wohnung gebracht habe. Einer der beiden Brüder, Willig Hiltstein, ist inzwischen im Kriege gefallen, der andere, Walter Hiltstein, ist nun abermals unter dem dringenden Verdacht, mit seinem Bruder den alten Schuhmachermeister umgebracht zu haben, verhaftet worden.

Tarifserhöhung auch bei der Hochbahn.

Die von uns in der gestrigen Abendnummer des „Vorwärts“ angeforderte Tarifserhöhung bei der Hochbahn ist bereits zur Tat- sache geworden.

Die Hochbahn-Gesellschaft hat die Erhöhung ihres Tarifes, die infolge der schon am 1. Januar d. J. ab bewilligten Lohn erhöhungen notwendig gewesen wäre, solange hinausgeschoben, bis auch die Straßenbahn die von ihr beabsichtigte Tarifserhöhung einführt.

Es werden nun vom Sonnabend, den 5. März, ab auf der Hoch- und Untergrundbahn folgende Fahrpreise erhoben:

Table with 3 columns: Stationen, 1. Klasse, 2. Klasse. Rows: Bis fünf Stationen, für die ganze Strecke.

Bezirksamtswahl im XII. Bezirk.

Bei der Wahl des Bezirksamts des Bezirks XII wurden gewählt: zum ersten Bürgermeister Stadtdirektor Sembrich, Charlottenburg (D. Sp.), zum zweiten Bürgermeister Magistratsrat Pätz, Berlin (Dnat.). Zum Hochbauamt wurde gewählt: Gemeindevorsteher Freymüller-Bankwitz (D. Sp.), zum Tiefbauamt Magistratsrat Wensch-Charlottenburg (Dnat.), zum Schutrat Dr. Panger-Altherr (Dem.). Sodann wurden gewählt: zu unbesoldeten Stadträten Reinbach (Soz.), Gebhardt, Kross und Breuß (D. Sp.), außerdem Winkler (Dnat.) und Bünger (Dnat.). Die Unabhängigen stimmten aus Unkenntnis des Verhältniswahlsystems nicht einmal für ihre eigene Liste und verhielten sich dementsprechend den Deutschen zum zweiten unbesoldeten Stadtrat. Ihr Antrag, die Wahl nochmals zu wiederholen, wurde von der Rechten trotz lebhaftester Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt, so daß nunmehr die Unabhängigen in dem Bezirksamt überhaupt nicht mehr vertreten sind.

Also es muß unbedingt Herr Levinsohn selber sein. Er sah den Schinder von oben bis unten an, als wollte er bersten vor Hohn.

„Jawohl, er muß es am liebsten selber sein.“ beharrte Lars Peter unbeirrt.

„Dann müssen Sie mit Ihrem Müllwagen an die Riviera fahren, guter Mann.“

„An was?“

„An die Riviera, ja!“ Der Alte rieb sich die Hände, er weidete sich so recht an Lars Peters Benehmen. „Es sind bloß ein paar hundert Meilen von hier — den Weg dort, nach Süden. Sie treffen ihn am besten in Monte Carlo — zwischen fünf und sieben. Und vielleicht wollen Sie auch die gnädige Frau und die Tochter begrüßen? Vielleicht ein bißchen die Kur schneiden? So eine kleine Fächeltour — unter Fächelpalmen, was?“

„Zum Kukud, ist das so ein vornehmer Mann?“ sagte Lars Peter betreten. „Na — aber vielleicht kann man das Geschäft mit Ihnen machen?“

„Zu Diensten, Herr Jens Petersen aus — aus ... falls der Herr mit so einem armen Teufel wie mir vorliebnehmen wollen.“

„Mein Name ist Lars Peter Hansen — vom Sande.“

„Ah — welche große Ehre für die Firma, freut uns außerordentlich!“ Der Alte huschte um die Ladung herum und schaute sie mit den Klugen ab, während sein Mundwerk in Bewegung blieb. Blöcklich packte er den großen Klaus am Zaumzeug, mußte ihn aber gleich wieder loslassen, weil das Pferd nach ihm biß. „Wir fahren die Sachen drüben hin, auf den andern Hof,“ sagte er.

„Ich glaube, es ist am besten, die Sachen bleiben auf dem Wagen, bis wir uns über den Preis einig geworden sind,“ meinte Lars Peter, der mißtrauisch zu werden begann.

„Nein, wir müssen das Ganze ausschütten, Mann, damit wir sehen können, was Sie uns bringen,“ sagte der Alte in einem ganz neuen Ton. „Wir kaufen hier nicht die Raze im Saal.“

„Und ich schütte nicht die Raze aus dem Saal, eh' ich nicht meinen Preis kenne. Es ist alles gemogen und sortiert, Lars Peter Hansen betrügt nicht.“

„Nein, natürlich. Also Sie sind es wirklich? Nein, nein, Lars Peter Hansen — vom Sande obendrein — der betrügt nicht. Kommt mit zum Kontor.“

Die neuen Grundbesitzsteuern.

Der Steuerausschuß der Berliner Stadtratsordnetenversammlung hat am Mittwochabend in seiner 19. Sitzung unter dem Vorsitz des Stadts. Bruns die Magistratsvorlage über eine neue Wertzuwachssteuerordnung in zweiter Lesung mit großer Mehrheit nach der Vorlage angenommen. Der Magistrat war durch den Oberbürgermeister Böß, Stadtrat Dr. Lange und Rechnungsdirektor Brandes vertreten, die sich an der Beratung beteiligten. Deutschnationale Anträge auf Verringerung der Steuerordnung wurden abgelehnt. Die neue Steuerordnung sieht eine Besteuerung des Wertzuwachses am Grundbesitz bis zu 50 und 100 Prozent vor, erfüllt also alle Wünsche der Bodenreformer. Ein nahrungbringender Handel oder Besitzwechsel ist nunmehr in Berlin fast gänzlich ausgeschlossen, wodurch die Umsatzsteuer sehr erheblich am Wert einbüßt.

Die gartenbauliche Betätigung von Schulkindern

gehört zu den Aufgaben des Jugendpflegeamtes. Bisher konnten von den oberen Klassen besuchenden Kindern (rund 58 000) nur 900 an der gartenbaulichen Betätigung zugelassen werden, und zwar nur Kinder der Schulen im Norden Berlins, da das Gelände, welches von der Gutsverwaltung in Dantzenfelde für diese Zwecke zur Verfügung gestellt war, für die anderen Schulen zu weit gelegen war. Die Deputation der städtischen Wasserwerke hat sich jetzt zur Ueberlassung des alten Oberbiersteigergeländes in der Wuhle beide ihr genannte Zwecke bereit erklärt. Dies Gelände hat eine Größe von 80 Morgen. Es sollen hier von 12 Morgen für gartenbauliche Betätigung hergerichtet werden. Der Rest soll zur Erweiterung des Spielplatzes in der Wuhle dienen.

Der Magistrat hat der Stadtratsordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen mit dem Ersuchen, für die erste Einrichtung, insbesondere für die Bewässerungsanlage, Einrichtung des Bodens, Düngankauf und dessen Anfuhr sowie den Pachtzins für das erste Jahr rund 20 000 M. zu bewilligen.

Die Arbeitsmöglichkeiten für Kriegsblinde hat ein vom preussischen Handelsministerium im Jahre 1916 eingesetzter Ausschuß geprüft. Er hatte zu untersuchen, wie die Kriegsblinden über die bisher üblichen Blindenarbeiten hinaus in Gewerbebetrieben verwendet werden können. Am Montag wurde über die Ergebnisse der Untersuchungen und über die mit Beschäftigung von Blinden in der Industrie gemachten Erfahrungen berichtet in einer von der Kriegsbeschädigtenfürsorge der Stadt Berlin einberufenen Versammlung, an der neben Industriellen und Beamten der Gewerbaufsicht und der Kriegsbeschädigtenfürsorge auch Vertreter von Blindenorganisationen teilnahmen. Dem Referat des Gewerbesrates Dr. Jungfer ist zu entnehmen, daß für Blinde in Gewerbe und Industrie durch die bei Arbeitgebern veranstaltete Umfrage und durch sorgfältige Prüfung etwa 120 einigermassen lohnende Beschäftigungsmöglichkeiten ermittelt worden sind. Das Reichsversicherungsamt hat schon im Jahre 1917 die Blindeneinstellung, die durch die Unfallgesetz erschwert wurde, für Betriebe ohne besondere Gefährdung der Blinden durch einen Erlaß geregelt. Das ist nicht nur den Kriegsblinden, sondern auch anderen Blinden zugute gekommen, aber zurzeit werden in Gewerbebetrieben Groß-Berlins immer erst etwa 200 Blinde beschäftigt. Ein Filmvortrag des Direktors Riepel von der Berliner Blindenanstalt schilderte die dort seit alter Zeit betriebene Blindenarbeit. Riepel hat sich um die Kriegsblinden dadurch verdient gemacht, daß er folgende in den ersten Kriegsjahren Blinde seiner Anstalt versuchsweise in den Siemens-Schuckert-Werken beschäftigen ließ, um die Arbeitsmöglichkeiten für Kriegsblinde zu prüfen. In Siemensstadt wurden dann 169 Kriegsblinde ausgebildet, von denen jetzt 76 dort beschäftigt sind. Direktor Perts vom Kleinbauern in Siemensstadt zeigte in einem Filmvortrag die Arbeit der Blinden an den Maschinen und die besonders für sie geschaffenen Schuvorrichtungen. Die Blinden haben sich bewährt.

Razze im Westen. In der vergangenen Nacht fanden seitens der Charlottenburger Kriminalpolizei unter Leitung des Kriminalkommissars Engelbrecht mehrere Razzen an den Bahnhöfen Charlottenburg und Zoologischer Garten sowie auf dem Kurfürstendam und der Louisenstraße statt. Zahlreiche Kriminalbeamte unter Hinzuzugabe einer Hundertschaft der Schutzpolizei und der Berliner Streifenmannschaft unter Leitung des Kriminaloberwachmeisters Detmann besetzten die Straßen und nahmen insgesamt 400 Personen bedauerl. Geschlechts fest, die auf Lastkraftwagen abtransportiert wurden. Eingeliefert wurden 9 Personen, die gesucht worden sind oder sich sonst nicht ausweisen konnten, außerdem 28 weibliche Personen wegen Verdachts gewerdbühiger Unzucht.

Der Schinder folgte. Er war ein wenig verwirrt: hielt der Mann ihn zum Karren, oder kannte er ihn wirklich? Daheim kannte den Lars Peter vom Sande ein jeder, war sein Name als Auktionsversteigerer auch hier in der Stadt bekannt?

Er hatte alles im Kopf und nannte die Zahlen, während der Alte aufschrieb. Als sie mitten im Aufnotieren der Sachen waren, entdeckte er auf einmal, daß das Fuhrwerk verschwunden war. Er stürzte hinaus; drüben auf dem zweiten Hof waren zwei Knechte mit dem Abladen des Wagens beschäftigt. Zum zweitenmal fuhr Lars Peter heute aus der Haut. „Wollt ihr wohl sofort wieder ausladen!“ brüllte er und packte den Bolzen des Wagenschlags. Die beiden Knechte mußten ihn schnell mit den Klugen; dann luden sie ohne Widerrede das Ganze wieder auf.

Nun war er nicht länger im Zweifel darüber, daß er betrogen werden sollte. Die verfluchten Gauner! Hatten sie die Sachen erst auf die Haufen geschüttelt, so konnte er sehen, wie er seinen Preis bekam. Er fuhr den Wagen bis dicht an die Kontortür und befehl den Jügel um den Arm gewunden. Der alte Fuchs schielte vom Büß auf. „Wollte man Ihnen Ihren schönen Gaul fortnehmen?“ fragte er treuherzig.

„Nein, man wollte wohl was andres in die Finger kriegen?“ brummte Lars Peter; nun wollte er zeigen, daß auch er spöttisch sein konnte. „Na, wollen Sie nun die Sachen kaufen oder nicht?“

„Natürlich wollen wir sie kaufen. Sehen Sie her, ich hab' das Ganze ausgerechnet. Es macht gerade sechshundfünfzig Kronen — zum höchsten Tagespreis.“

„Ah, reißt hin, wo der Pfeffer wächst, mit Eurem höchsten Tagespreis!“ Lars Peter schickte sich an, wieder auf den Wagen zu klettern.

Der Alte sah ihn durch die Brillengläser erstaunt an: „Sie wollen also nicht verkaufen?“

„Nein, ganz gewiß nicht. Dann nehm' ich eben die Waren wieder mit nach Hause — da bekom' ich das Doppelte dafür.“

„Na, wenn Sie das sagen — Lars Peter Hansen betrügt nicht. Aber was machen wir da, Mann? Wir legen ja bei Ihnen ein Stück Geld zu. Und daß Sie die Ware wieder mit nach Hause schleppen, die Verantwortung können wir auch nicht auf uns nehmen — dazu tut uns der schöne Gaul zu leid.“ Er näherte sich dem großen Klaus, um ihn zu streicheln, aber das Tier legte die Ohren zurück und peitschte mit dem Schweif. (Fortf. folgt.)

Stine Menschenkind.

II. Rütterchen.

Von Martin Andersen Nexö.

„Man purzelt hier ja in den richtigen Laubenschlag hinein,“ rief Lars Peter gutgelaunt. „Aber was zum Teufel macht ihr denn da? Sortiert ihr Engelsdaunen?“ Er erfüllte den ganzen Raum mit seinem gutmütigen Geklatsch.

Eins der Mädchen griff blitzschnell in den Haufen und wollte ihm etwas um die Ohren schlagen; er wich aus, indem er sich duckte, so daß es am Türposten hängen blieb. Es war Krankenwarte mit Blut und Eiter — aus den Kehrichtkästen der Krankenhäuser. Er wußte wohl, daß man hier in der Hauptstadt dergleichen sammelte. „Pfui Teufel!“ sagte er und verzog sich ins Freie. „Pfui, wie ekelhaft!“ Die Mädchen lachten freischend auf.

Drüben aus dem Hauptgebäude kam ein kleiner bebrillter Mann auf ihn zugewandt. „Was — was treiben Sie hier?“ lächelte er von weitem; vor lauter Eifer stolperte er über seine langen Beine. „Sie — Sie haben hier nicht herumzuschneffeln!“ Er war entsetzlich schmutzig und voller Bartstoppeln; Kragen und Rod sahen aus, als wären sie soeben aus den Lumpenhaufen herausgeschafft worden. Nein, so dreifig hatte sich Lars Peter bei dem Handwerk nie gemacht, der Schmutz lag ja hier bei dem Alten ganz dick in Falten und Runzeln. Aber natürlich — dieser Betrieb war soundso viel größer als sein eigener! Gutmütig nahm er den Hut ab.

„Spreche ich vielleicht mit Herrn Levinsohn?“ fragte er, als der Alte sich ausgeklüfft hatte. „Ich habe Waren zu verkaufen.“

Der Alte starrte ihn verblüfft an, sprachlos vor Erstaunen, daß jemand so frech sein und ihn für den Chef der Firma halten konnte. „Sie suchen also Herrn Levinsohn,“ sagte er, sich vorfühlend — „wirklich?“

„Ja, ich möcht' ihm gern Waren verkaufen.“

Das war das Rechte für den Alten: „Und er muß es unbedingt selber sein — mit Teufels Macht — nicht wahr? Kein anderer in der ganzen Welt kann Ihnen die Waren abkaufen, weil dann die Wagenbeschickel mitten durchbricht und die Lumpen herunterfallen und entzweigehen — was weiß ich?“

Der „unpolitische“ Staatsanwalt.

Kassel, 2. März. (Eigener Drahtbericht der „Vorwärts“.) In der heutigen Verhandlung des Kommunistenprozesses wird Frau Kuderstraße über die Herkunft des bei ihrem Gatten beschlagnahmten Geldes vernommen. Sie kann nur sehr dürftige Auskunft geben. Sie erklärt, wie auch ihr Gatte, sie hätten Möbel verkauft und daraus über 2000 M. geüßt. Es wird sodann nochmals der Zeuge Kuderstraße vernommen. Er ist am Dienstag durch den Staatsanwalt dem Angeklagten Harbich gegenübergestellt worden und hat bei dieser Vernehmung

dinge zum bewaffneten Zustand auf. Es ist wahr, daß die Kommunisten keine Putsche wollen.

Was sind Putsche?

Der Staatsanwalt antwortet: Teilsaufstände. Die U.R.P.D. ist für den bewaffneten Generalaufstand, sie ist die Partei des bewaffneten Aufstandes. Die U.R.P.D. sei ein eigener Staat im Staate, in dem es verschiedene Ressorts gibt. Der Sachverhalt genüge zum Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten. Die Angeklagten haben Personen zu einem militärischen Verbände zusammenzuschließen unternommen und haben der Roten Armee selbst angehört. Die Behauptung, daß die Angeklagten Reichswehr und Sipos zu erlösen versuchten, läßt der Staatsanwalt fallen. Auf die Motive, aus denen heraus die Verordnung übertreten wurde, komme es nicht an. Nicht, ob Abwehr oder Angriff, ist maßgebend, sondern ob sie übertreten wurde.

Das Beweisverfahren wird geschlossen.

Bezüglich des Strafausmaßes habe das Gericht weiten Spielraum. Das Unternehmen der Angeklagten ist überaus gefährlich. In einer Zeit, da ein übermütiger Gegner uns auf die Arnie gezwungen hat, gibt es eine Partei, die zum bewaffneten Zustand auffordert. (Rein zwei Herr Staatsanwalt, Sie vergessen die Rechtsputzisten! Red. d. „V.“)

Der Staatsanwalt schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: Die Arbeit der Angeklagten ist letzten Endes darauf ausgegangen, die

lehten Reste einer herrlichen Zeit.

die Reichswehr, zu zertrümmern. Die Angeklagten handelten vom deutschen Standpunkt aus ehrlos. Es ist mir ein Bedürfnis, das auszusprechen. In einer Zeit, da nur innere Geschlossenheit, die volle Einheit, als letzter Strohalm zur Rettung wirken, haben die Angeklagten zum Bürgerkrieg gerüstet. Ihr Vorgehen war schamlos. Das muß hier festgestellt werden. Denn die Richter und Staatsanwälte treiben keine Politik! Wenn man, wie ich, jeden Tag linksradikale Blätter lesen muß, so bekommt man erst eine Vorstellung davon, wie arg die Verheerung ist. Ich muß die Mittel der U.R.P.D. und ihrer Zeitungen als verbrecherisch und ehrlos bezeichnen. Die Organe, die Ruhe und Ordnung zu schätzen erklärt, hat man verboten. Die Kommunisten, die Tag für Tag zum bewaffneten Zustand auffordern, sitzen im Reichstag und beraten Gesetze und Verordnungen, und das nennen die Angeklagten mit zweierlei Maß messen. Die Hez der U.R.P.D. und das Verbrechen der Angeklagten sind die Folge der über großen Milde der Behörden gegen links. Die Angeklagten Klingmüller, Schroer und Zeißler müssen als Führer besonders schwer bestraft werden. Der Angeklagte Zeißler ist mir ein Rätsel. Ein deutscher Mann, der als Offizier vor dem Feind gestanden hat, ein Erzieher der Jugend, auf den die Jugend mit Stolz blicken soll, ein solcher Mann vergiftet sich so weit, daß er gegen die Regierung militärisch rüstet. (Was war denn mit Rütow, Erhardt usw.?) Die Rote Armee ist eine Angriffsformation. Ich beantrage für die drei Hauptangeklagten

je drei Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Dr. Wolff verliert demonstrativ den Gerichtsjaal.

Staatsanwalt fortführend: Von einem Antrag auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sehe ich ab. Für die Angeklagten Bohagen und Harbich beantrage ich je zwei Jahre Gefängnis, wobei für Bohagen, dem Führer der kommunistischen Jugendbewegung, erschwerend in Betracht kommt, daß er die Jugend vergiftet und zum Aufstand aufgehetzt hat. Schließlich beantrage ich für die Angeklagten Rabbich und Müller ein Jahr Gefängnis.

Der wandernde Zaun. In Charlottenburg wurden in der gestrigen Nacht einige Polizeibeamte auf einen „wandernden Zaun“ aufmerksam. Als sie herantraten, sahen sie, wie mehrere kräftige Gestalten vom Gustav-Adolph-Platz einen Zaun forttragen wollten. Bei ihrem Herannahen ließen die „Zaunkönige“ ihre Beute im Stich und entkamen im Dunkel der Nacht.

Bezirksbildungsausschuh Groß-Berlin (S.P.D.). Am Sonntag, den 6. März, abends 7 Uhr, Einführungabend zum Wähler-Konzert im Festsaal des Berliner Stadthauses, Eingang Klosterstr. Vortrag mit Demonstrationen am Klavier Herr Eduard Mörke, 1. Kapellmeister des Deutschen Opernhauses. Eintritt 1 M. Der Besuch dieses Einführungabendes ist allen Konzertteilnehmern dringend zu empfehlen. Karten bei allen Abteilungsstellen und im Bureau des Bezirksbildungsausschuhes. — Theater! Am Sonntag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Hof-Theater, Große Frankfurter Str. 132: „Das Tal des Lebens“ von Max Dreger, Lustspiel in 4 Aufzügen. Erlaßführung. Eintrittspreise: Kleiderablage und Theaterzettel 3,00 M. Karten sind zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschuhes, Obilg, Stralauer Str. 11. Gajmann, Stellvert. Str. 4, Berlin, Panitzsch 60, Roßs-Bürgerweh, Müllerstr., Ecke Ullricher Str. — Kammermusikabend. Am Sonntag, den 6. März, abends 7 Uhr, in der Aula des Leibniz-Oberrealschulsaals, Charlottenburg, Schillerstr. 125-127. Mitwirkende: Das Frau-Quartett (Streichmusik), das Dr. Guttman'sche Doppelquartett (Gitarre). Eintrittspreise 3 M., zu haben bei allen Abteilungsstellen des Reichs-Tiergarten. — Sozialistische Bildungsschule. Hugo Schulz, „Der historische Materialismus“. Anfang: Montag, den 7. März, abends 7 Uhr, im Zentraljugendheim, Lindenstraße 8. — Dr. W. Engelhardt, „Die Philosophie und der Sozialismus“ (Hilfsgemeinschaft). Beginn: Donnerstag, den 10. März, abends 7 Uhr, im Saal der Kurischen Sprechstunde, Lindenstr. 3. — Max Grünwald, „Seminarische Übungen über Marx' Kapital“. Beginn: Freitag, den 11. März, abends 7 Uhr, im Saal der Kurischen Sprechstunde, Lindenstr. 3. Vorgebühr für alle drei Hilfsgemeinschaften 10 M. — Dr. Vera Richtenbauer, „Sozialistische Lebensführung“ (Vortragreihe). Beginn: Dienstag, den 8. April, abends 7 Uhr, im Saal der Kurischen Sprechstunde, Lindenstr. 3. — Prof. Dr. Konrad Schmidt, „Die materialistische Geschichtsauffassung“. Beginn: Donnerstag, den 10. März, abends 7 Uhr, in Reußhau, Aula der Mädchen-Wittelschule, Donaustraße 130. Hörsgebühr für diese beiden Vorträge 6 M. Hörskarten und Stoffkarten sind zu haben im Bureau des Bezirksbildungsausschuhes, Lindenstr. 3, im Parteibureau Reußhau, Jägerstr. 66, und bei Beginn der Vorträge am Eingang des Saales.

Treptow. Die Abteilung 101 (Treptow) hielt am Dienstag eine Mitgliederversammlung im Zeichenaal der Schule VI ab. Nach einem trefflichen Referat des Genossen Dr. Rohmann über: „Die politische Lage nach der Landtagswahl“, nahm die Versammlung eine aus der Versammlung eingebrachte Resolution einstimmig an, die besagt, daß eine Verbreiterung der Regierungskoalition nach rechts entschieden abzulehnen ist.

Eine lebhafteste Diskussion entspann sich über die Artikel der Genossen Scheidemann und Koske im „Achtuhr-Abendblatt“. Die Versammlung verurteilte allgemein die Beruflichkeit von Artikeln führender Parteigenossen in bürgerlichen Zeitungen oder schwebende Parteifragen; für eventuelle Reinigungsverschiedenheiten einzelner Parteigenossen muß in allererster Linie unsere Parteipresse in Betracht kommen.

Für die Abgeordneten der Sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages werden eine Reihe von Zimmerern gesucht. Wir bitten diesbezügliche Mitteilungen an das Sekretariat der S.P.D.-Fraktion, Berlin, Landtag, Prinz-Albrecht-Str. 5, gelangen zu lassen.

Gewerbe- und Kaufmannsgericht Neukölln. An Stelle des zum 1. Vorsitzenden des Neuköllner Mieteneinigungsamts bestellten Magistratssekretärs wird hat der Magistrat den Gerichtsassessor Dr. Korfes vorübergehend zur Bestätigung zum 1. Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts gewählt.

Eine Uhr aus Strohhalm, von dem Schuhmachermeister Otto Wegener aus Straßburg (Niederrhein) in 15 Jahren hergestellt, wird zurzeit in der Galerie Gerstel, Hardenbergstr. 12, von dem schwerkrankenbesessenen Reffen des Erbauers, einem vertriebenen Pfalz-Edelknecht, ausgestellt. Das Kunstwerk, eine Standuhr in der Größe 170:85 Zentimeter, ist dadurch besonders bemerkenswert, daß alle Teile, also auch Räder, Ketten, Gewicht, Wendel und sogar die Verbindungen nur aus Strohhälmen hergestellt sind. Wir verweisen auf die Annonce im Anzeigenteil.

Indefiniente Leide. In der Charlottenburger Schleuse landete die Leiche einer 30- bis 40-jährigen Frau, die etwa 8 Wochen im Wasser gelegen hat. Kennzeichen: weiße Bluse mit roten Blumen gezeichnet, schwarze Strümpfe, schwarze Luchshnallenschuhe, an der rechten Hand Trauring, goldene Ohrringe.

Heber das Rheinland in Geschichte und Gegenwart spricht am Sonntag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr, im Verein „Rheinland“ im „Victoriahaus“, an der Kaiser-Wilhelm-Verdichtnisschule, der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Korfes. Der rheinische Abgeordnete wird zur zeitigen, ganz besonders für die Rheinländer kritischen Situation sprechen.

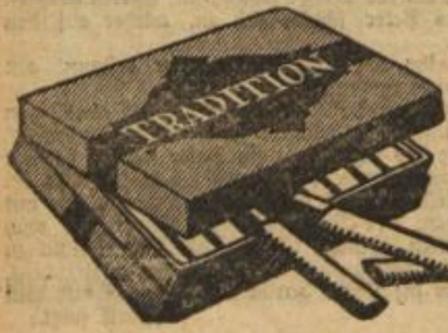
Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hält am Montag, den 7. März, abends 7 Uhr, in den Kammerböden, Leipziger Straße, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei stehenden Mitglieder werden gebeten, schon am den „Vorwärts“-Postoffiz zu erscheinen, während in der Versammlung zu erscheinen. Weiter darf die Zeitung nicht ausschließlich den linksorientierten Mitgliedern überlassen bleiben. Außerdem stehen eine ganze Reihe wichtiger Fragen zur Verhandlung.

„Drahtlose Telegraphie und Telephonie“ (insbesondere Die Empfänger). Vortrag mit zahlreichen Experimenten und Filmen von Herrn Oberingenieur Rairz (Gesellschaft für drahtlose Telegraphie) am Freitag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr, im großen Hörsaal der Treptow-Sternwarte.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

- Heute, Donnerstag, den 3. März:
- 1. Kreis (Wedding). Sonntag, den 6. März, nachm. 3 Uhr, im Bernhard-Rose-Theater, Frankfurter Allee, Theatervorstellung: „Das Tal des Lebens“. Eintrittspreise von 3,00 M. sind zu haben bei: Obilg, Stralauer Str. 11, Gajmann, Stellvert. Str. 4, Berlin, Panitzsch 60, Roßs, Müllerstraße, Ecke Ullricher Straße.
 - 17. Kreis (Lichtenberg). 7 Uhr in der Schulaula, Siegfriedstraße in Lichtenberg, Funktionärsversammlung.
 - 17. Abt. 6 1/2 Uhr in den Commenius-Sälen, Remise Str. 67, Außerordentliche Mitgliederversammlung. Referent: Reichstagsabgeordneter R. E. L. Stützgen. Thema: „Steuerverfragen“. Genossen und Genossinnen der nächstliegenden Abteilungen des Kreises werden hiermit eingeladen. Mitgliedsbuch legitimiert.
 - 24. Abt. (Charlottenburg). 7 1/2 Uhr, Frauenabend im Lokal Birnbaum, Colonnadenstr. 28.
 - 28. Abt. (Neukölln). 7 1/2 Uhr bei Reßert, Kaiser-Friedrich-Str. 88, Funktionärsversammlung.

Blutarme, Geschwächte, Nervöse, Erschöpfte finden LECIFERRIN unentbehrlich, um die Kräfte zu heben, das Blut zu bereichern, die Lebensenergie zu heben; angenehm von Geschmack. In Apotheken erhältlich.



TRADITION

Die neue

PROBLEM

Zigarette!

M. 27. u. 28. Abt. (Neukölln). 7 1/2 Uhr in der Aula der Oberrealschule, Emser Str. (Röhe des Ringbahnhofs). Referent: Robert Deener, Schriftföhrer. 17. Abt. (Hallenberg-Hilfsgemeinschaft). 7 1/2 Uhr bei Ringenberg, Grünauer Straße 29, Frauenabend. Referent: Genosse Gerold. „Rinderfürsorge in Rußland“.

Jugendsozialisten. Gruppe Reußhau: 7 Uhr im Jugendheim, Jägerstr. 66, Vortrag. — Gruppe Treptow: 7 Uhr im Jugendheim, Emser Str. Mitgliederversammlung. — Gruppe Friedrichshagen: 8 Uhr bei Schulz, Friedrichstr. 21, Vortrag über „Jugend und Sozialismus“. — Gruppe Köpenick: Die Mitglieder beteiligen sich in dieser Woche einmal in der Gruppe Treptow. Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Elternbeiräte des 12. Verwaltungsbezirks. 7 1/2 Uhr im Ratskammer des Gymnasiums Steglitz, Beselstraße. Wichtige Verhandlung. Sämtliche sozialdemokratischen Elternbeiräte der höheren Schulniveaus sowie die Kandidaten der sozialdemokratischen Listen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Morgen, Freitag, den 4. März:

- Wahlkreis Wedding. 6 1/2 Uhr Sitzung des Vorstandes mit den Abteilungsleitungen bei Reßert, Panitzsch 60.
- 17. Abt. 7 Uhr bei Schulz, Hilfsgemeinschaft, 7 1/2 Uhr bei Schulz, Friedrichstr. 21, Sitzung sämtlicher Funktionäre, Bezirksführer, Frauenorganisationen und Elternbeiräte mitglieder.
- 18. Abt. Die Bezirke 218, 219, 220, 224, 225 und 227 8 Uhr bei Deese, Remise Str. 67, wichtige Sitzung.
- 20. Abt. 7 1/2 Uhr bei Bombe, Stralauerstr. 7, Sitzung sämtlicher Funktionäre, Betriebsratvereine und Elternbeiräte.
- 22. Abt. 7 1/2 Uhr bei Schulz, Friedrichsberger Str. 22, Sitzung sämtlicher Funktionäre und Betriebsratvereine.
- 25. Abt. 7 Uhr bei Richter, Reue Königsstr. 24, wichtige Sitzung.
- 27. Abt. (Neukölln). 7 1/2 Uhr bei Schulz, Emser Str. 102, Vorstandssitzung mit sämtlichen Funktionären. Wichtige Tagesordnung. Abschätzung der einzelnen Bezirke.
- Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Elternbeiräte des 12. Verwaltungsbezirks. Der letzte Vortragsabend des Genossen Dr. Korfes über „Die Entleerung der Weltgenossen“ findet ebenfalls 8 Uhr im Ratskammer der Reußhau, Steglitz, am Stübchenplatz, statt.

Jugendveranstaltungen.

- Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin. Sekretariat: Reßert 46, In den Jellen 28.
- Heute, Donnerstag, 1/8 Uhr:
- Wohnort: Schule, Konferenzraum, Mitgliederversammlung. — Genossenschaft: Schule, Delbrückstr. 20, Mitgliederversammlung. — Johannisthal: Johannes-Berger-Straße, Vortrag: „Schiffbrand auf hoher See“. — Gaißhagen: Schulstr. 4, Schminde-Abend. — Ober (Stralauer Viertel): Schule, Poststraße 3, Mitgliederversammlung. — Reinickendorf-West: Eichbornstr. 14, Mitgliederversammlung. — Steglitz-Friedenau: Offenbacher Str. 5, Vortrag: „Die Arbeiterjugend und ihre Gegner“. — Köpenick (Reichenberger Viertel): Jägerstr. 12/16, Mitgliederversammlung.

Berichtszeitung.

Das Eisenbahnunglück auf dem Hochbahnhof Warschauer Brücke.

welches sich am 16. August o. J. ereignete, beschäftigte gestern das Schöffengericht Berlin-Mitte in einer Anklage gegen den Weichensteller Max Höpner und den Stellwertschlosser Konrad Schade. Schade hatte während des Fünfundzwanzigminütigen Grund eines ihm gewordenen Auftrags an einem Signal eine kleine Reparatur auszuführen, während Höpner die Weiche zu beaufsichtigen hatte. Infolge der Arbeit des Schade soll die Weiche nicht richtig gestanden und dadurch das Ausfahren des einen Zuges auf den anderen veranlaßt worden sein. Es handelt sich dabei um einen sehr komplizierten Mechanismus, der dem Gericht durch ein an Ort und Stelle gebrachtes Stellwertmodell vor Augen geführt wurde. Die Anklage behauptete, daß die Angeklagten bestehende Vorschriften nicht ausgeführt und die Fahrdienstvorschriften in einigen Punkten verletzt hätten. Zu der getragenen Verhandlung waren vier Sachverständige geladen, die in langen technischen Auseinandersetzungen mit mehr oder weniger Bestimmtheit die Schuld an dem Unglücksfall den beiden Angeklagten zuschoben. Diesen Gutachten traten die Rechtsanwälte Dr. Herbert Bränkel und Dr. Frey entgegen und wiesen darauf hin, daß es nicht erklärlich sei, wie Schade den Auftrag erhalten konnte, eine solche Reparatur in der verkehrsreichsten Zeit und angesichts der Tatsache, daß es sich um Züge mit großer Fahrgeschwindigkeit handelte, vorzunehmen. Das Gericht sprach beide Angeklagte frei, indem es hervorhob, daß Schade als ein Mann von ungenügender technischer Ausbildung nicht auf einen solchen Posten hätte hingestellt werden sollen, im übrigen aber beiden Angeklagten eine Pflichtverletzung nicht nachzuweisen sei.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

- Reichsvereinsung ehemaliger Kriegsgelangener. Bezirksgruppe Köpenick. Donnerstag, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung, Nollnerstraße 61. — Volkshörerei Berlin-Schöneberg, Oberstr. 9 (Eisenhof). Freitag, den 4. März, 8 Uhr: Vortrag von Bibliothekar Böhm über „Bibliographie alter und neuer Zeit“. Eintritt frei. — Ueber „Mittel und Ausblicke in dem Ratschleiferfahren nach Werner Reip“ spricht am Montag, den 7. März, Dr. phil. von Wolf im „Deutschen Hof“, Berlin S., Zuckauer Str. 15.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus Tannhäuser
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus Der Sturm
7 Uhr

Deutsches Theater
7 Uhr: Cäsar und Kleopatra
Fr. 7: Die Jungfrau v. Orleans

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen
Freitag, zum ersten Male
7 Uhr: Der König der dunklen Kammer

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
7 Uhr: Florian Geyer (Auß. A.)
Fr. 7: Danton (Auß. Abonn.)

Theater 1. 4. Königgrätzer Str. Salome
8 Uhr: Orska, Hartau, Hollmann, Branden
Freit.: Jekaterina Iwanowna
Sonnabend: Salome
Sonntag: Salome

Komödienhaus Das weiße Lammchen
7 1/2 Uhr mit Wallenberg

Berliner Theater Die Spanische Nachtigall

Fritzi Massary
Wallmann, Emmy Sturm, Julius Brandt, Jankuhn

Central-Theater Die Postmeisterin
Deutsches Opernhaus
6 Uhr: Lohengrin
Friedr. Wilhelmstr. 7b
7 1/2 Uhr: Hobeit die Tänzerin
Kl. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Reigen
Kamische Oper
Unterleitung d. Komponisten
7-11 1/2 Uhr
7 1/4 Uhr: Liebel. Schnee
Lustspielhaus
7 1/4 Uhr: Arnold Rieck in Die Monatsfeste
Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Hollandweibchen
Neues Operntheater
Fritz Werner
7 1/2 Uhr: Der lachende Ehemann
Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Der Parasit
Schiller-Theat. (Charl.)
7 1/2 Uhr: Doktor Klaus
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Mascottchen
Tham Nollendorfplatz
7 1/2 Uhr: Die Ehre
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Schwalbenhochzeit
Th. d. Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: Der verjüngte Adolar
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Die Tanzgräfin
Walhalla-Theater
7 1/2 Uhr: Vogelhändler

Residenz-Theater
Abends 7 1/2 Uhr:
Lady Windermere's Fächer
Hans Arnstadt
Adele Sandrock
Käthe Haack
Jul. Falkenstein

Trianon-Theater
7 1/2 Uhr:
Leopoldine Konstantin in Die Gesehenschaft des Abbé Chateaufort und in Abschiedsoper von Schnittler
Hka Gruning, Herrm. Valentini, A. E. Licho, Hugo Fink
Sonn. 4 U.: Die Raschotts.

Kleines Theater
7 Uhr
Unter den Linden 44
Gasanovas Sohn
Eugen Burg, Heinz Schrotz, Hans Albers, Martina Kestner.

Rose-Theater
7 1/2 Uhr:
„Ledige Mütter“

Casino-Theater
Lothring. Str. 37. Tägl. 7 1/2
Der neue Schlager!
Der Großfürst
Ein lustiges Stück aus dem Berliner Leben in 3 Akten. Berliner Humor! Berl. Typen! Sonntag 7 1/2: Höllequalen.

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Gala-Sänger
Im Ballsaal TAN 2

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7 Uhr: Wallensteins Tod

Lessing-Theater
Heute bis Sonntag 7 1/2 Uhr:
Ein idealer Gatte
(Durieux, Götz, Loos)
Montag 7 Uhr: Peer Gynt

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert

Folies Caprice
Linienstr. 132 (Oranienb. Tor)
Im Séparée
Ihr letztes Abenteuer
Nacktkultur
mit Ferd. Grüncker
Telephon: Norden 8650

Metropol
Behrenstraße 54
Präzise 7 1/2 Uhr
Emanuel Steiner
Maria u. Martha DBH
Viktor Ritter
4 Urbanis
Else Böttcher
Drobers Alpenpiele
Ruth Denis
Fritz Brand
Ossi u. Hedl
Hans Wienert
La Gitana
Tom Jersey
S Grix Grigoris
Lars Boelcke

WINTERTEN
Variete - Spielplan!
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Die roten Schuhe
Morz. 7 1/2. Fillet in St. Moritz

Schall und Rauch
im großen Schauspielhaus
Telephon: Norden 8643.
Konz. 7 1/2 U., Belegn 8 1/2 U.
Isabel Heirma
Victor Schwanecke
Gregor Rasoff
und das
große März-Programm
Eintrittspreise von 5-35 M.

Circus Busch
Sarrasin
Tägl. 7 1/2, Sonntag 3 Uhr:
Prärie und Pußtä
J. echte Zirkus-Schaustück
Vorverk. Circuskl. ab 10 U
ununterbrochen.

AUSSTELLUNG FARBE U. MODE
AKAD. D. KÜNSTE
PARISER PLATZ 4
1.-21. MÄRZ
10-5 UHR

Rose-Theater
Ausschnelden! Ausschnelden!
Nur eine Vergünstigungsvorstellung
Freitag, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr:
Doktor Klaus
Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge
Gültig für 4 Personen
Auf allen Plätzen 50% Ermäßigung
Sie zahlen für ein l. Parkett statt 8 M. nur 4 M.
oder für einen Orch.-Sessel statt 10 M. nur 5 M.
inkl. Steuer.

Apollo-Theater
7 1/2 Direktion: James Klein. 7 1/2
Unwiderruflich nur noch bis 31. März
Das große Ausstattungstück in 4 Bildern
Madame Dubarry's Liebesleben
mit der weltberühmten **Saharet**
als Gräfin Dubarry.
Über 150 Mitwirkende! - Sonntag 3 1/2, das
vollst. Stück mit Saharet. - Jeder Erwachsene
1 Kind frei! - Vorverk. ab 10 Uhr ununterbroch.

Café ORIENTS
Variete.
Sirausberger Platz, 5 Min. v. Alexanderpl.
Hervorragendes Programm
Senta Chlavelli
Max Tobien
Didi Blatte
Richard Schwarz
Gustav Müller
Käthe Tenz
Gert Lo Werden
Walter Pintos
Freitag, den 11. März 1921:
Großer Ehren- und Abschiedsabend
für den beliebtesten Improvisator
Richard Schwarz
Auf allgemeinen Wunsch:
Noch einmaliges **Salome** mit ihrem gesamten
Wiederauftritt. Ballett sowie unter
Mitwirkung allerster Kabarett- und Varietékünstler.
Beliebte Hauskapelle Haneid.

Täglich Singen in ihrem eigenen Heim
Die Nachtigall
Drossel und Sprosser
Diese berühmtesten aller Sänger haben auch
auf die „Grammophon“-Platte gesungen,
die Aufnahmen sind die einzig existierenden
von lebenden Vögeln. Das Urteil einer Sach-
verständigen, der großen Gesangsmeisterin
Blanche Corelli, über den hohen Wert dieser
„Grammophon“-Aufnahmen lautet: „Die
Wiederabe des Nachtigallenschlages auf ihrer
„Grammophon“-Platte ist so hervorpend
und unbeflehtlich, daß man mit Recht diesen
Nachtigallenschlag als den Schöner aller
„Grammophon“-Aufnahmen bezeichnen kann.
Ich staune über die getreue verblühende
Technik...“
Grammophon-Spezialhaus
Berlin nur W 8 • Friedrichstraße 160
Prospekte und Verpfl. kostenlos

Alte, bekannte **Möbelfabrik**
liefert vertrauenswürdigsten Zeilen unter der Bedingung
gegenseitiger Distanz
komplette Wohnungseinrichtungen
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Off. unt. A 19 an die Agg. des Reichs, Lindenstr. 11

730 SCHLIMM
MÄRZ PROGRAMM
MAC TAC
INORP
JNOAT
BELLA FORONDO
CHARELL
KLEINMONT
HUBIL
LATTY
BIRN
ASCARDS
und weitere vier Schaulnummern
Täglich 7 30
An Sonn- u. Festt. gen
3 30 nachm. zu halben
Preisen
3000
numerierte Sitzplätze
von 3.- M. an
Vorverk. u. n. d. Krise
v. 10-2 (Lüterw 7557)
owie A. Werthe u.
Inva. deud nk



THALIA-THEATER
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Mascottchen
Der größte Operettenschlager dieser Saison.
Seit der Premiere täglich
Ausverkauft
Ausschnelden
Sondervergünstigung für die Abonnenten des „Vorwärts“
Sperritz . . . 3.- M. Parkett-Fauteuil . . . 10.- M. Orchester-Fauteuil . . . 17.- M.
Balcon . . . 6.- M. Parkett-Fauteuil I . . . 13.- M. einchl. Lustbark-St. gültig f. 1-6
Parkett . . . 7.50 M. Rang-Logen (Selle) 10.- M. Person. bis 31. März (außer Sonnt.)
Originalkarten 8 Tage im voraus v. 10-2 u. ab 6 Uhr abends an der Theaterkassa

Theater am Kottbuser Tor
Tel.: Moritzpl. 148 14.
Tägl. 7 1/2 u. Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite-Sänger
Seit 1. 3. Neues
Programm: u. a.:
Durchs Mietsamt
oder: Zwangs-
einquartierung!
Sonntag nachm. halbe Preise!
Vorverk. Tägl. 11-1 1/2 u. 4-6 an
der Theaterkasse u. Leipziger
Straße 51 (Spittelkottbuser)

Reichshall.-Theater
Abds. 7 1/2 U. u. Sonnt.
nachm. 3 Uhr:
stett Sänger
Variete-Dönhof-
Brett! Anf. 6 1/2

Variete-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53 54
Täglich 8 Uhr:
Elite-Programm

Neue Welt
A. Scholz, Hasenheide 114
Donnerstag, den 3. März:
Bayer, Bierfest
Prämierung
des größten Diebkopfes
3 bare Geldpreise:
300.-, 200.-, 100.- M.
Anmeldungen bis 9 1/2 Uhr
an d. Kasse. Anfang 6 Uhr.
5 Kapellen, 30 bayer. Mad!

Ziehung 11. und 12. März
Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung der
St. Lorenzkirche in Nürnberg
100000 Lose, 7420 Geldgew. M.
200000
60000
30000
20000
Lose zu Mk. 4.-
Lose u. Porto 1 Mk. extra
Überall erhältlich.
Lud. Müller & Co
Berlin W., Werderscher
Markt 10.

Dezins-Saal
(ca. 250 Plätzen) für Singsen,
Festlichkeiten und Tanz verpfl.
Orion-Lichtspiele, Beuffel-
straße 9 (früher Rmo. Beuffel-
straße 9). Zu setzogen abends
ab 7 Uhr. 1150*

Sämtl. Hilfmetalle
kaufen höchstahnd auch von
Pändern **Schr. Wolfmann**,
Schneider Str. 21 (Röntgen 2650)
Bei 30 Wärd. Eint. Gebotvergüt.

Kupfer, Rotguß, Messing usw.
kauft zu den höchsten Tages-
preisen
**Buckower Str. 12, Ecke Dres-
dener Str.**

SPEZIALARZT
Dr. med. Coleman
Friedrichstr. 91/92, 8. St.
Haut-, Geschlechts-,
Frauen-, sex. Neurasth.
individ. Behandg. nach
den neuest. wissensch.
Methoden. Modernste
Einrichtungen f. Unter-
suchung u. Behandlung.
10-1. 5-8. Sonnt. 10-12.

Landparzellen an der S. röhren-
bahn 47, im Be-
bauungsplan, ohne Straßen-
land, 4 3/4 qm an. 4750*
Kubow, Benzlitz, 65.

Kaener Kapitän Kautabak
Zu haben in den meisten
Zigarren-Geschäften.
General-Vertrieb:
C. Röcker, Berlin
Lichtenberger Straße 22
(Kant. 381.)

Jeder Bezieher des Kommentars zum Betriebs-
rätegesetz von Dr. Georg Platow braucht
auch den soeben erschienenen
Kommentar
zu der Verordnung betreffend Maßnahmen
gegenüber
Betriebsabbrüchen
und Stilllegungen
sobald der Ausführungsanweisung
Unentbehrlich
für Betriebsräte, Gewerkschaftler, Be-
hörden, Arbeitgeber u. Arbeitnehmer.
Preis 1.50 Mark und 20% Teuerungszuschlag
BUCHHANDLUNG VORWÄRTS
Berlin SW 61, Lindenstraße 2

Bekleidungsstelle der Stadt Neukölln
Geöffnet 8-6 Uhr
Verkauf an Jedermann
Bergstraße 29
Straßenbahn-Verbindung:
7, 15, 47, 48, 22, 46, 94, C, P, I
Stadtbahn-Verbindung:
Ringbahnhof Neukölln

6 Ausnahmetage
in
Frühjahrs-Damen-Konfektion
Moderne Kostüme hellfarbig 60.-
Fesche Kostüme lange Form 110.-
Elegante Kostüme in verschiedenen Farben 225.-
Marinebl. Kammgarn-Cheviot-Kostüme 395.-
Damen-Röcke Prima Qualität, Cheviot u. Kamm-
garn von 28.50 bis 132.50
Blusen Mousseline, Batist, Crepe von 30.50 bis 64.50
Blusen Sportflanel, hell u. dunkel, erstklassige Flanel-
ware von 35.50 bis 52.-
Blusen Seide Crepe de chine von 79.- bis 137.-
Elegante Sommer-Mäntel Seide Imprägniert . . . 355.-
Uebergangs-Mäntel sehr gute Qualität . . . 98.50 bis 139.50
Nach Saisonschluß im Preise ganz be-
deutend herabgesetzt
Fesche Flauch-Ulster in Qualität, modernste Form 215.-
Mädchen-Mäntel nette Form, in den Größen 2-7 48.50 bis 63.10
Schuhbesohlung sowie sämtl. Schuhreparaturen gelangen pein-
lichst sauber u. alterbilligt zur Ausführung



Die gute MASSARY Zigarette
URTEILEN SIE SELBST

KON LINON

Zur Regierungsbildung in Preußen.

Die erste interfraktionelle Sitzung der seit herigen Koalitionsparteien — Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten — dürfte voraussichtlich am 7. März stattfinden, um über die Frage der Regierungsbildung einen Meinungsaustausch zwischen diesen Parteien herbeizuführen. Daraus geht auch hervor, daß alle Pressemeldungen über die Regierungsbildung, die seit her erfolgten, nichts waren als Kombinationen. Nach wie vor sieht man innerhalb der Sozialdemokratie auf dem Standpunkt, daß eine Erweiterung der Koalition nach rechts nicht in Frage kommen kann, da durch das Wahlergebnis die Politik der alten Koalition im großen und ganzen gutgeheißen wurde.

Die Bezirksleitung der pommerischen S.D. hielt am Sonntag eine kombinierte Sitzung ab. Die Aussprache betraf hauptsächlich das Wahlergebnis und dessen Folgen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die preussische Landtagsfraktion aufgefordert wird, ein Zusammenarbeiten der Sozialdemokratie mit der Deutschen Volkspartei in der preussischen Regierung entschieden abzulehnen.

Der Abstimmungskampf in Oberschlesien.

Deutsch-polnische Gewerkschaftskonferenz.

Kattowitz, 2. März. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Um zu den Generalkonferenzen der Gewerkschaften, die in letzter Zeit in Oberschlesien wieder aufstauten, Stellung zu nehmen, trafen heute in Kattowitz die deutschen und polnischen Gewerkschaftsführer zu einer Konferenz zusammen. Die Vertreter der deutschen Gewerkschaften erklärten, daß sie der Auffassung seien, es müsse jetzt alles vermieden werden, was die Ruhe und Ordnung stört. Jeder Streik würde unabsehbare Folgen nach sich ziehen und Oberschlesien in ein wirtschaftliches Chaos stürzen. Die Vertreter der polnischen Berufsvereinigungen und der polnischen Verbände waren derselben Auffassung. Sie erklärten, daß jeder Streik zu vermeiden sei, da er mit der augenblicklichen Situation nicht vereinbar sei. Die Gewerkschaftsvertreter beider Richtungen verurteilten den Terror und verpflichteten sich, in besonderen Aufrufen und Erklärungen bei ihren Mitgliedern dahin einzuwirken, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten bleiben. Damit ist die Gefahr eines Generalkonflikts von Oberschlesien abgewandt.

Ein Zusatz zum Abstimmungsreglement.

Oppeln, 2. März. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Das Abstimmungsreglement ist durch neue Zusatzbestimmungen der Interalliierten Kommission in Oppeln ergänzt worden. Den Bedenken des deutschen Plebiszitarkommissariats, die es in seinen Vorstellungen bei der Interalliierten Kommission erhoben hatte, ist nur in dem einen Punkt nachgegeben worden, daß für je 400 Wähler besondere Wahlstellen geschaffen werden. Für die aus dem Reiche kommenden Abstimmungsberechtigten ist § 54 von Wichtigkeit, nach dem der von dem paritätischen Ausschuss übermittelte Paß als Wahlkarte (und nicht als Paßkarte — wie irrtümlicherweise gemeint wurde) nicht eines französischen Visums bedarf. Damit werden den Abstimmungsberechtigten eine Menge Unannehmlichkeiten erspart.

Nacht Euch frei für die Abstimmung!

Berlin, 2. März. (W.T.B.) Der Deutsche Schutzbund bittet um Aufnahme folgender Forderung: „Bei der Beförderung der Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien liegen besonders schwierige eisenbahnbetriebliche Verhältnisse vor und zwingen die bei der Organisation der Reise tätigen Stellen (Deutscher Schutzbund, Generalbetriebsleitung Ost) zu bestimmten Maßnahmen, deren reibungslose Durchführung eine glatte Abwicklung des gesamten Verkehrs gewährleisten. Nichtbeachtung kann zu schwerwiegenden Verkehrsstörungen und nicht unerheblichen Unannehmlichkeiten für die Reisenden führen. Wir bitten daher die Abstimmungsreisenden, durch vertrauensvolle Anerkennung aller Maßnahmen der beteiligten Stellen zu einem glatten Verlauf der Hin- und Rückreise und damit zur eigenen Bequemlichkeit beizutragen.“

Die Beförderung aller Stimmberechtigten ist auf einen zehntägigen Zeitraum vorgegeben worden. Dasselbe gilt für den Rücktransport. Die in den ersten Tagen abgefertigten Stimmberechtigten haben daher einen Anspruch auf entsprechend frühzeitige Rückbeförderung; die in den letzten Tagen vor der Abstimmung abreisenden Stimmberechtigten müssen Notgedrungen die auf den Jahrsrhein vermerkte Zeit, im allgemeinen 11 Tage, im Abstimmungsgebiete verbleiben.

Angestellte, Arbeiter, Beamte! Wendet Euch an eure Arbeitgeber und Behörden! Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte! Wendet Euch an eure Berufsvereinigungen wegen Vertretung! Geschäftsleute, Handwerker, macht euch frei für 12 bis 14 Tage! Das Vaterland verlangt es. Füge sich jeder den zwingenden Notwendigkeiten und halte sich jeder vor Augen, daß nur der wirklich heimattreue, der nicht nur an seine Person, sondern auch an das Gelingen des Ganzen denkt!

Die schuldigen Offiziere.

Enthüllungen im Breslauer Menschenhändlerprozeß.

Breslau, 2. März. (U.) Mittags wurde der Kriegsveteran Adolf Kuppel vernommen. Weil er sich die Entrennung durch einen Soldaten verbeten hatte, wurde er nach dem Generalkommando gebracht, wo er mit Veslischen und Gumm'ladov's bearbeitet wurde. Der Kaufmann Walter Reich wurde ohne irgendwelche Veranlassung in Haft genommen. Im Generalkommando wurde er von Mannschaften in schwerster Weise mißhandelt. Am 16. März wurde der Postbeamte Frische unter der Beschuldigung verhaftet, daß er zum Streik gehet habe. Man schaltete ihn im Reiterungsgebäude auf einen Tisch, worauf er mit Veslischen und Anuppen mißhandelt wurde. Später wurde er im Generalkommando von Oberleutnant Aulso auch mit den Worten empfangen:

„Hast Du Deine Abreibung schon bekommen?“

Bischof ließ ihn sodann in die Folterkammer, mochte er mißhandelt wurde. Derjenige Reichwehrosoldat Pompe, der zu jener Zeit in der Kommandantur Schreiber war, bekundete, gesehen zu haben, wie verschiedene Personen nicht nur von Spießleuten, sondern

auch von Offizieren

mit allen möglichen Gegenständen mißhandelt wurden. Eine gewisse Enkelson beachte die Vernehmung des Reichwehrosoldaten Paul Zimmermann, der früher bei der Aulso-Truppe gewesen ist. Er hat gesehen, wie Brandt in barbarischer Weise mißhandelt wurde, und daß Bischof wiederholt verschiedene Personen, insbesondere die Neuen Heitner und Heimlich mit Gummilnägeln mißhandelt hat. Er war auch Zeuge, wie Bischof das Geständnis von Heimlich erpreßt hat. Nach seinen Befundungen

wußten alle Offiziere,

daß die Mannschaften die eingedachten Personen mißhandelten. Leutnant Jordan hat nach dem Befundmaße dieses Zeugen die eingedachten Leute noch schwerer mißhandelt als die Mann-

schaften. Die Mißhandlungen hätten vermieden werden können, wenn die Offiziere eine andere Haltung eingenommen hätten. Die Offiziere hätten aber zu wiederholten Malen die Mannschaften ausgelacht und zu ihnen gesagt,

„Schlagt die Leute wie ihr wollt, ihr könnt sie auch totschlagen, aber lehen dürfen wir es nicht.“

Ganz besonders Leutnant Jordan hat diese Äußerung gebraucht, und zwar recht oft. Der Angeklagte Bresse hat die Leute zu wiederholten Male mit Federklopfern geschlagen. Namentlich habe Bischof einen Mann mit einer Bierflasche über den Kopf geschlagen, daß die Flasche gleich in Scherben gegangen sei. Dem eingekerkerten Heimlich habe er, der Zeuge, in verstellter Weise Brot gegeben. Als dies Walter erfahren habe, habe er zu ihm gesagt, wenn das noch einmal geschehe, werde er ihn auch an die Wand stellen. Weiter behauptet der Zeuge, daß die Aulso-Truppen sehr gestöhnt hätten. Es sei dies nicht nur von den Mannschaften, sondern auch seitens der Offiziere geschehen. Der Angeklagte Bischof behauptet, daß es vermutlich der Zeuge Zimmermann selber gewesen ist, welcher das Geständnis von Heimlich erpreßt habe. Dies wurde aber von den Zeugen mit aller Bestimmtheit bestritten. Sie erkennen Bischof nach wie vor mit aller Bestimmtheit wieder. Der 61 Jahre alte Kaufmann Stein war am 18. März in der Nähe des Cafés Fabrik von einer Patrouille festgenommen worden. Der Weg war mit Stacheldraht abgesperrt und nach Ansicht der Soldaten hatte er sich nicht schnell genug aus dem Staube gemacht. Schläge hat er nicht bekommen. Er mußte aber diese Stunden im Gewahrsam zubringen und wurde mittags von einem nach seiner Ansicht

angetrunkenen Offizier

in der gemeinsten Weise beschimpft. Der Offizier hielt den Anwesenden einen längeren Vortrag, in welchem er erklärte, daß die Juden an dem Unglück Deutschlands schuld seien und daß morgen eine Anzahl derselben erschossen würde. Der Postausstatter Paul Klose war verhaftet worden, weil er im Begriff war, ein Plakat abzuhängen. Als er im Wachtlokal als Kriegsverlehter hat, sich hinsetzen zu dürfen, da er ein krankes Bein habe, wurde ihm erklärt, daß man ihm dies nicht gestatten könne. Die weiteren Zeugenaussagen waren im allgemeinen belanglos. Hierauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Nach diesem Verhandlungsergebnis stellen wir öffentlich die Frage: Wie kommt es, daß keiner der Hauptschuldigen, wie kommt es, daß kein einziger Offizier auf der Anklagebank steht?

Wiederaufbau der Handelsflotte.

Der Reichstag hat in seiner öffentlichen Sitzung am Dienstag, den 2. März, unter Vorsitz des Ministers Dr. Heinze stattgefunden, den Reedereiabfindungsvertrag, der nach monatelangen schwierigen Verhandlungen am 23. Februar d. J. zwischen dem Reich und der Reedereireuehandels-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg abgeschlossen wurde, genehmigt. Nach diesem Vertrag gewährt das Reich zur endgültigen Abfindung aller Rechte, Ansprüche und Anwartschaften, die nach den bisherigen Gesetzen der Reederei zustehen, der Reedereireuehandels-Gesellschaft (R.R.G.) außer den bereits an die Reederei gezahlten Beträgen eine einmalige Abfindungssumme von 4,7 Milliarden Mark. Bei der Verteilung der Anteile an die Entschädigungsberechtigten sollen vor allem die Kleinreederei berücksichtigt werden. Im Interesse einer ausreichenden Vertretung der binnenschifffahrtigen Industrie beim Wiederaufbau der Handelsflotte ist eine ausreichende Vertretung der Räder in der R.R.G. vorgesehen. Hierüber und über die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen ist eine besondere Vereinbarung in Aussicht genommen. Die R.R.G. steht dafür ein, daß die Gesamtabfindung zum Bau und Kauf von 250 Schiffen von den einzelnen Reedereien verwendet wird, und zwar zum mindesten 90 Proz. für Erhaltungsaufbau auf deutschen Werften. Sie steht ferner dafür ein, daß aus diesen Mitteln mindestens der dritte Teil der Schiffverlustrate, d. h. mindestens 2,5 Millionen Tragfähigkeitstonnen, innerhalb von zehn Jahren vom 10. Januar 1920 ab wieder aufgebaut wird. Sollte aus der Gesamtabfindung mehr als die Hälfte der Schiffverluste wieder beschafft werden können, so ist die Gesamtabfindung insoweit bis zur Höhe von 2 Milliarden Mark zurückzuführen. Werden dem Eigentümer entzogene Schiffe oder Schiffbauten zurückgegeben oder in anderer Weise vergütet, so hat die R.R.G. die hierauf entfallenden Anteile an der Gesamtabfindung dem Reiche zurückzuführen. Die Vertragsschließenden können von dem Abfindungsvertrag zurücktreten, wenn es der R.R.G. nicht gelingt, bis zum 1. April d. J. die Zustimmung von 95 Proz. der abzufindenden Reedereien beizubringen. Der Abfindungsvertrag wird nunmehr dem Reichstag behufs Erteilung seiner Zustimmung zugehen.

Der Aufstand in Petersburg.

Helsingfors, 2. März. Ueber den Verlauf der Unruhen in Petersburg erfährt der Korrespondent des Ost-Express heute folgende genaue Einzelheiten: Die Bewegung begann damit, daß am 22. Februar fast in allen Fabriken Meetings veranstaltet wurden, auf denen die Parolen der Sozialrevolutionäre von der Arbeiterschaft beifällig aufgenommen wurden. Die kommunistischen Führer suchten durch rednerisches Hervortreten und durch die Presse beruhigend einzuwirken, aber die Bewegung hielt an. Am 23. Februar begann eine Gärung in einigen Teilen der Garnison, die mit den Störungen in der Ausgabe der Lebensmittel unzufrieden war. In den Fabriken und auf der Straße wurden Flugblätter verbreitet, die zum Sturz der Bolschewisten aufforderten. In der Vorstadt Wassiljostrow trat das Röhrenwerkzeug in den Streik, ihm schloß sich die Patronenfabrik an und es kam zu großen Unruhen auf der Tabakfabrik Lajerm. In Petersburg trafen Nachrichten ein, daß ein Teil der Kräfte der Stadt Watrosen mit der Bewegung sympathisiere. Am 24. schlossen sich die „Bolschewischen Rekruten“ an und die Gärung wuchs. Am 25. wurde von der Sowjetregierung ein „Verteidigungskomitee“ gebildet, welches die Meetings und die Streikendemonstrationen verbot. Dennoch dauerten die Meetings an. Am 26. Februar kam es auf den Straßen zu Zusammenstößen der Menge mit den Jünglingen der roten Kriegsschulen. Nach Mitteilungen aus Petersburg eingetroffene Personen ist es zu Blutvergießen gekommen. Die Vorstadt Wassiljostrow wurde von Truppen zerniert. Inzwischen plünderten Karamisten einige Lebensmitteldepots. Am 27. erließen der Vorsitzende des Zentralerekutivkomitees Kassin und der Vorsitzende der Petersburger Kommune Sinowjew einen Aufruf, worin sie die Arbeiter aufforderten, sich mit der schweren Lage abzufinden und den von der Entente inspirierten sozialrevolutionären Agitatoren und Flugblättern keinen Glauben zu schenken, welche die Revolution zugrunde richten würden. Der Aufruf erklärte beschwichtigend, daß bereits im August für 18 Millionen Goldrubel Rohle eingekauft sei, daß Elgüterzüge für die Getreideversorgung zusammengestellt und die Sperrekommandos für die private Einfuhr von Lebensmitteln nach Petersburg aufgehoben würden. Zum Schluß droht der Aufruf mit unbarmherzigen Repressalien gegen alle Gegner der Sowjetregierung und besonders gegen die Sozialrevolutionäre, welche bereits einen Bauernaufstand in Sibirien erregt hätten, um die Getreidezufuhr nach Rußland zu hindern. Ungeachtet dieses Aufrufs und anderer von Arbeiterorganisationen erlassener Mahnungen dauerten die Unruhen an. In der Nacht zum 28. Februar trafen in Petersburg starke rote Kavallerieabteilungen von der Front ein. Nach dem letzten hier vorliegenden Nachrichten hat es den Anschein, daß von der Petersburger Garnison ein Teil entwaffnet ist, ein Teil sich neutral ver-

hält und nur die Jünglinge der roten Kriegsschulen aktiv gegen die Arbeiter vorgehen. Dennoch glaubt man, daß mit Hilfe der von außen herangezogenen Truppen der Aufstand unterdrückt werden wird.

Stockholm, 2. März. (W.T.B.) Aus Helsingfors wird gemeldet, daß es der Sowjetregierung gelungen ist, den Aufstand in Petersburg zu unterdrücken. Fronttruppen wurden hinzugezogen.

Die Fascistenunruhen in Italien.

Rom, 2. März. (Siefani.) In Pisa wurden bei Zusammenstößen zwischen Fascisten und Sozialisten zwei Personen verwundet. Die Elektrizitätsarbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

In Florenz haben die Gas- und Elektrizitätsarbeiter, einer Aufforderung der Kommunisten entsprechend, die Arbeit wieder aufgenommen. Der Zugverkehr ist wieder ein. Die Stadt ist ruhig.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Triest haben die Sozialisten, um für die Einräucherung des Gebäudes der Arbeiterkammer Vergeltung zu üben, die Bauten von San Marco in Brand gesetzt. Ein Angestellter wurde getötet. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Die Opfer des Weltkrieges.

Die Kopenhagener „Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges“ hat eine neue Statistik herausgegeben, die zu dem Ergebnis kommt, daß Europa von Beginn des Krieges an bis Mitte 1919 etwa 35 Millionen Menschen verloren hat. Davon entfallen auf den Geburtenrückgang 20 Millionen und 15 Millionen auf die direkten Opfer des Krieges und die durch ihn vermehrte Sterblichkeit in der Heimat. Die größten Verluste hat das europäische Rußland mit Polen zu verzeichnen. Infolge des Geburtenrückganges verlor dieses Land 8 300 000 Menschen. Der Verlust durch die Zunahme der Sterblichkeit belief sich auf 4 700 000. Unter dieser Summe befinden sich 2 1/2 Millionen Gefallene, so daß sich der Gesamtverlust Rußlands auf 18 Millionen Menschen beläuft. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 6 300 000 Toten. Darunter befinden sich 2 Millionen Gefallene, 700 000 Tote als Opfer des zunehmenden Sterblichkeit und über 3 1/2 Millionen Verluste, die auf das Konto des Geburtenrückganges zu setzen sind.

Diese Zahlen sollten vor allen Dingen unseren Frauen zu denken Anlaß geben.

Der Reichspräsident hat gestern den neu ernannten tschechoslowakischen Gesandten Blaskiwil Tuzar zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Justizreform im Reichstag.

Nach der Ansprache des Präsidenten Löbe trat man in der gestrigen Sitzung des Reichstages in die Beratung über die Erhöhung der Postgebühren ein. Nach der Regierungsvorlage sollen kosten eine Postkarte 40 Pf., ein Brief 60 Pf. bis 1,50 M., die Drucksache 15 Pf. bis 1 M., das Geschäfts-papier 60 bis 80 Pf., die Warenprobe, das Päckchen 2 M. Die Postschadgebühren sollen betragen bis 50 M. 25 Pf. und bis zu 2 M. aufsteigen. Die Telegrammgebühr soll betragen 30 Pf. pro Wort bis mindestens aber 3 M. Die Vorlage wird einem Sonderausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesehtentwurfes zur Entlastung der Gerichte. Der Ausschuss hat nur unwesentliche Änderungen an der Vorlage vorgenommen. Er fordert in einer Entschließung einen Gesehtentwurf zur Regelung des Güterverkehrs. Eingegangen ist ein Antrag Hoffmann (Kcm.) auf Zulassung der Frauen zum Schöffens- und Geschworenentum. Nach einer Debatte, die wesentlich neue Gesichtspunkte nicht bringt, wird der Antrag Hoffmann in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 128 Stimmen, bei 7 Stimmenthaltungen, angenommen. Dafür stimmten außer den Sozialisten aller Parteien die meisten Demokraten und die bayerische Volkspartei. Der Reichsanwalt Fehrenbach stimmte dagegen. Ein Antrag auf Streichung der Ordnungsstrafe für Rechtsanwältinnen wurde im Hammelsprung mit 143 gegen 137 Stimmen angenommen.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) begründet einen Antrag, die Berufung zuzulassen, ohne Bindung an eine Wertgrenzung.

Abg. Brodau (Dem.) empfiehlt einen Antrag, wonach ein Urteil, gegen das die Berufung nicht zulässig ist, nur verurteilt werden darf, wenn es in vollkommener Form abgefaßt worden ist.

Abg. Dr. Radbruch (Soz.): Da die Streichung der 50-M.-Grenze der Tendenz des Gesehes widerspricht, lehnen wir sie ab. Eine solche Grenz ist überhaupt notwendig. Wir lehnen aber auch die vom Ausschuss beantragte Erhöhung der Berufungsgrenze ab.

Abg. Marx (Z.): Die Erhöhung der Grenze richtet sich nicht gegen die Arbeiter. Es handelt sich ja nur um ein Reingesetz und um einen vorübergehenden Zustand.

Reichsjustizminister Dr. Heinze erwidert, dem Entwurf zuzustimmen. Die Ablehnung widerspricht dem Grundgedanken der Spar-samkeit. Die 300-M.-Grenze ist nämlich für heutige Verhältnisse nicht hoch.

Unter Ablehnung des unabhängigen Abänderungsantrages wird der Antrag Brodau (Dem.) angenommen, ebenso Artikel 2 und 3.

Abg. Marx (Z.) beantragt, daß das Geseh ab 1. April 1921 in Kraft treten soll. Der Antrag wird angenommen.

Damit ist die zweite Lesung beendet.

Auf der Tagesordnung steht noch die zweite Lesung des Gesehes über erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstleistungen der Beamten. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten beantragt, dem Gesehe die Zustimmung zu verweigern und statt dessen die Regierung zu ersuchen, bei der bevorstehenden Neuregelung der Invaliden- und Angestelltenversicherung eine ähnliche Berücksichtigung der in Front- und Heimatdienst verbrachten Kriegszeit der Angestellten und Arbeiter, wie sie für die Beamten gesetzlich festgelegt ist, vorzusehen und zusammen mit dem Entwurf eines derartigen Gesehes für die Beamten dem Reichstag vorzulegen. Der Gegenstand wird zur nachmaligen Beratung an den Hauptausschuß verwiesen. — Danach vertagt sich das Reichstag am Donnerstag 1 Uhr: Körperschaftsteuer, Anleihenbeschränkung für 1920, Haushaltsrechnung für 1918, Kleine Vorlagen. Schluß: 6 1/2 Uhr.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages teilte Ministerialdirektor Cräuer mit, der steuerpflichtige Wert der sämtlicher Gebäude werde auf etwa 8,5 Milliarden veranschlagt, so daß mit einer Abminderung von 850 Millionen Mark zu rechnen sei. Mit dem aus dieser Summe berechneten Kapital könnten etwa 100 000 Wohnungen gebaut werden. § 5. (Die Abgabe beträgt 5 Proz. des Nutzungswertes) blieb unverändert. Nach § 6 erhalten die Gemeinden das Recht, Zuschläge von 5 Proz. zu erheben. Die §§ 5 und 7 wurden unverändert angenommen.

Die Untersuchung gegen Hermes. Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der großen Ernährungsminister Hermes erhobenen Vorwürfe hielt heute seine erste Sitzung ab. Die Abg. Dr. Gemler (Dnl.) und Dr. Rieker (D. Sp.) wurden zu Vorsitzern ernannt und mit der Sichtung des vorliegenden Materials beauftragt. In der nächsten Sitzung soll entschieden werden, über welche Anklagepunkte die Beweiserhebung eingeleitet werden soll.

